



Mid Caps und Familienunternehmen

Wie stark ist der große Mittelstand in Deutschland?

Klaus-Heiner Röhl

IW-Analysen 157

Forschungsberichte aus dem
Institut der deutschen Wirtschaft



Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.

Postfach 10 19 42
50459 Köln
www.iwkoeln.de

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

X
[@iw_koeln](#)

LinkedIn
[@Institut der deutschen Wirtschaft](#)

Facebook
[@IWKoeln](#)

Instagram
[@IW_Koeln](#)

Autor

Dr. Klaus-Heiner Röhl

Senior Economist für Mittelstands-
politik und Regionalpolitik
roehl@iwkoeln.de
T 030 27877-103

Alle Studien finden Sie unter
www.iwkoeln.de

Mid Caps und Familienunternehmen

Wie stark ist der große Mittelstand in Deutschland?

Klaus-Heiner Röhl

IW-Analysen 157

Forschungsberichte aus dem
Institut der deutschen Wirtschaft

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://www.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-602-15049-6 (Druckausgabe)

ISBN 978-3-602-45664-2 (E-Book|PDF)

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit im Zusammenhang mit Personen regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.

© 2024 Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH

Postfach 10 18 63, 50458 Köln

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

Telefon: 0221 4981-450

iwmedien@iwkoeln.de

www.iwmedien.de

Druck: Elanders GmbH, Waiblingen



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/12461-2405-1008



MIX

Papier | Fördert
gute Waldnutzung

FSC® C016368

Inhalt

Zusammenfassung	4
1 Einleitung	5
2 Definition und Abgrenzung des großen unternehmerischen Mittelstands	7
3 Der große Mittelstand in Deutschland	10
3.1 Basisdaten	10
3.2 Entwicklung seit 2003	14
3.3 Regionale Verteilung	18
3.4 Große Mittelständler in der Industrie	21
4 Hidden Champions und große Familienunternehmen	25
4.1 Hidden Champions: Eckpfeiler der deutschen Wettbewerbsfähigkeit	25
4.2 Große Familienunternehmen: ökonomische Anker in ländlichen Regionen	28
5 Produktivität und ihre Treiber	34
5.1 Umsatzproduktivität	35
5.2 Innovationen sowie Forschung und Entwicklung	36
5.3 Digitalisierung	38
5.4 Kooperationen mit Start-ups	42
6 Ein Blick nach Europa	44
7 Wirtschaftspolitische Einordnung: Herausforderungen und Chancen	47
Literatur	56
Abstract	65
Autor	66

Zusammenfassung

Der große Mittelstand besitzt in der deutschen Wirtschaftsstruktur eine herausragende Rolle. Hierbei handelt es sich um Unternehmen ab 250 Beschäftigten, die damit gegenüber kleinen und mittleren Unternehmen eine größere Belegschaft aufweisen, aber anders als Großunternehmen und Konzerne weniger als 3.000 Beschäftigte haben. Insgesamt gibt es rund 16.400 dieser auch als Mid Caps bezeichneten Unternehmen, die fast 10,4 Millionen Menschen beschäftigen. Seit 2003 ist ihre Anzahl kräftig gewachsen. Viele der großen Mittelständler sind Familienunternehmen, die eine hohe Bedeutung für ihre jeweilige Heimatregion aufweisen. Zum großen Mittelstand zählen auch die Hidden Champions, die global tätig sind und in ihrer jeweiligen Branche zu den Weltmarktführern zählen, obwohl sie keine Konzerne sind. Trotz dieser starken Stellung des deutschen großen Mittelstands sehen sich die Unternehmen mit zunehmenden Problemen konfrontiert. Das Wachstum ist seit der Coronapandemie zum Erliegen gekommen, die deutsche Position auf dem Weltmarkt erodiert langsam. Der Energiepreissprung nach dem russischen Angriff auf die Ukraine traf viele Mid Caps in der Industrie. Zur Stagnation tragen aber auch politische Versäumnisse in Deutschland bei – von einer überbordenden Bürokratie und schleppenden Digitalisierung über den Fachkräftemangel bis hin zu maroden Infrastrukturen. Die vorliegende Analyse schließt daher mit wirtschaftspolitischen Reformvorschlägen, um dem strukturprägenden großen Mittelstand hierzulande neue Wachstumsperspektiven zu eröffnen.

1 Einleitung

Deutschland gilt als das Land des unternehmerischen Mittelstands. Zwar gibt es hier auch viele bedeutende Großunternehmen und Konzerne, doch die regional breit gestreute wirtschaftliche Stärke des Landes wird maßgeblich von mittelständischen Unternehmen geprägt; vom Handwerksbetrieb bis zum Automobilzulieferer oder weltweit agierenden „Hidden Champion“. Dabei dominieren zahlenmäßig zwar die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), doch strukturell besonders bedeutsam ist der große Mittelstand, der die von der EU vorgegebene Größengrenze für KMU – weniger als 250 Beschäftigte und 50 Millionen Euro Umsatz – überschreitet. Rund 16.400 Unternehmen wiesen im Jahr 2022 zwischen 250 und 2.999 Beschäftigte auf und sind damit dem großen Mittelstand zuzurechnen, für den auch die Bezeichnung „Mid Cap“ gebräuchlich ist. Mit 4.780 Unternehmen in diesem Größenbereich spielt dabei der industrielle große Mittelstand mit seinen vielen regional verankerten Familienunternehmen eine besondere Rolle für die deutsche Wirtschaftskraft und Wettbewerbsfähigkeit.

Seitens der Wirtschaftspolitik wird zwar gern die hohe Bedeutung des Mittelstands hervorgehoben (BMWK, 2019; Bundesregierung, 2023). Regulatorisch werden Mittelständler oberhalb der KMU-Grenze aber genauso wie Großunternehmen behandelt, was ihrer wirtschaftlichen Struktur zumindest bei inhabergeführten Mid Caps mit weniger als 1.000 Beschäftigten nicht gerecht wird (BDI, 2023a; Röhl, 2018). Aus beihilferechtlichen Gründen sind sie von Förderprogrammen für KMU weitgehend ausgenommen, müssen aber relativ zu ihrer Größe höhere Kosten für Bürokratie und Regulierung schultern als Großunternehmen (Icks/Weicht, 2022).

In der aktuellen wirtschaftlichen Transformation hin zur Klimaneutralität stehen die Mid Caps, die teilweise energieintensiven Branchen angehören, großen Herausforderungen gegenüber. Zumindest für die Familienunternehmen lässt sich feststellen, dass sie Nachhaltigkeits- und Klimathemen intensiv verfolgen (Hünemeyer et al., 2023). Gleichzeitig sehen sich die großen Mittelständler durch sich verschlechternde Standortbedingungen und eine zunehmend als wenig verlässlich bis sprunghaft wahrgenommene Politik bedroht (Hüther et al., 2023; BDI, 2023b; Röhl, 2024a).

In dieser IW-Analyse soll der große Mittelstand in Deutschland vorgestellt und in seiner Größen- und Branchenverteilung sowie seiner Entwicklung in den vergangenen 20 Jahren analysiert werden. Diese Mid Caps sind aus der Unternehmensstatistik nicht direkt ersichtlich, da sie nur zwischen KMU und Großunternehmen (ab 250 Beschäftigten) unterscheidet. Eingegangen wird auch auf die spezielle Rolle des großen Mittelstands in der deutschen Volkswirtschaft und die Herausforderungen, mit denen sich die Mid Caps derzeit konfrontiert sehen. Die Analyse schließt mit wirtschaftspolitischen Empfehlungen, deren Umsetzung den betrachteten Unternehmen neue Wachstumschancen eröffnen könnte.

In Kapitel 2 folgen eine Definition des Mid-Cap-Begriffs und eine Einordnung der in dieser Analyse verwendeten Abgrenzung. Kapitel 3 gibt anhand der Daten des statistischen Unternehmensregisters (Destatis, 2018; 2023) einen Überblick über die mittelständischen Unternehmen mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten in Deutschland nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftssektoren. Für die Darstellung der regionalen Verteilung in Kapitel 3.3 muss auf eine alternative Datenquelle (DDW, 2023) zurückgegriffen werden, ebenso wie für die Betrachtung der regionalen Stärke des industriellen großen Mittelstands in Kapitel 3.4.

Kapitel 4 beschäftigt sich mit den erfolgreichen international aufgestellten mittelgroßen Unternehmen, den Hidden Champions, sowie mit den großen Familienunternehmen und ihrer regionalen Bedeutung für die deutsche Wirtschaftsstruktur. Kapitel 5 gibt einen Überblick über die Umsatzproduktivität nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftssektoren und geht auf wichtige Produktivitätstreiber wie Innovationen, Forschung und Entwicklung (FuE) und Digitalisierung im großen Mittelstand sowie Kooperationen mit Start-ups ein. Kapitel 6 widmet sich, soweit es angesichts der eingeschränkten Datelage möglich ist, einem internationalen Mid-Cap-Vergleich für die europäischen Länder. Kapitel 7 erläutert die wirtschaftspolitischen Implikationen der Erkenntnisse aus den vorherigen Kapiteln für den großen Mittelstand. Den Hintergrund dafür bilden die aktuellen Strukturumbrüche und die „Transformation auf Termin“ (Hüther et al., 2023) hin zur angestrebten Klimaneutralität der deutschen Wirtschaft. Die Analyse schließt mit wirtschaftspolitischen Empfehlungen zur Stärkung dieser strukturbestimmenden Unternehmen.

2 Definition und Abgrenzung des großen unternehmerischen Mittelstands

Eine allgemeingültige Definition des großen Mittelstands und damit von Mid Caps existiert nicht, sodass nachfolgend eine eigene Abgrenzung für die Zwecke dieser Analyse vorgenommen wird. Grundsätzlich zählen zum großen Mittelstand mittelgroße Kapitalgesellschaften, die aufgrund ihrer Marktkapitalisierung häufig als „Mid Caps“ bezeichnet werden. Hinzu kommen große Familienunternehmen.

Der Begriff „Mid Cap“ ist nicht einheitlich definiert. Ursprünglich wurde diese Bezeichnung, die in dieser Analyse synonym für den gesamten großen Mittelstand verwendet wird, für börsennotierte Unternehmen mittlerer Größe verwendet. Diese gehören nicht zu den größten Aktiengesellschaften eines Landes, also zum Beispiel zu den 40 deutschen DAX-Unternehmen. In den USA wird der Begriff „Mid Cap“ für Aktiengesellschaften mit einer Marktkapitalisierung von 2 bis 10 Milliarden US-Dollar verwendet (Ruban et al., 2012); international ist auch ein Größenbereich von 1 bis 10 Milliarden US-Dollar gebräuchlich (Wilkens/Berger, o. J.). Zieht man den deutschen Aktienmarkt und seine Indizes heran, so überschreiten die im MDAX und im TecDAX enthaltenen Unternehmen überwiegend Beschäftigungs- oder Umsatzgrenzen für den großen Mittelstand, die üblicherweise bei maximal 3.000 Beschäftigten und 500 Millionen Euro Umsatz gezogen werden (KfW Bankengruppe, o. J.). MDAX-Unternehmen übertreffen inzwischen zum Teil auch die Mid-Cap-Obergrenze von 10 Milliarden US-Dollar.

Die größenbezogene Obergrenze der Zugehörigkeit zum Mittelstand ist – im Gegensatz zur Zugehörigkeit zu den KMU – damit nicht eindeutig definiert. Die EU bezeichnet im Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSl) Unternehmen mit einer Mitarbeiterzahl von 250 bis unter 500 als Small Mid Caps und jene mit 500 bis unter 3.000 Beschäftigten als Mid Caps (European Parliament and Council, 2015; EIF, o. J.). In einer Studie der EU-Kommission zur Entwicklung europäischer Mid Caps werden kleine Mid Caps als Unternehmen mit 250 bis 499 Beschäftigten und große Mid Caps als solche mit 500 bis 1.499 Beschäftigten berücksichtigt, obwohl in der Studie selbst auf

die in den EU-Programmen verwendete Obergrenze von 3.000 Beschäftigten verwiesen wird (European Commission, 2022a, 7 ff.). Eine allgemeingültige EU-Mid-Cap-Definition wie für KMU gibt es daher bislang nicht.

Orientiert an der am häufigsten genutzten Definition sowie zur Herstellung der Vergleichbarkeit mit der Untersuchung in Röhl (2018) werden in der vorliegenden Analyse bei der Auswertung des statistischen Unternehmensregisters Unternehmen mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten als großer Mittelstand oder synonym als Mid Cap bezeichnet. Auf eine umsatzbezogene Definition wird dabei verzichtet; nicht zuletzt, weil sich die EU derzeit in einem Überarbeitungsprozess der KMU-Definition befindet und die seit 20 Jahren unveränderten Umsatzgrenzen voraussichtlich angehoben werden, um die Inflation zu berücksichtigen (European Commission, 2022b).

Die Anzahl von 3.000 Beschäftigten war lange Zeit auch die obere Größengrenze der von Simon (2021) definierten Hidden Champions. Aufgrund des kräftigen Wachstums vieler dieser weltweit tätigen, in ihrem Marktsegment führenden und mittelständisch geprägten Unternehmen wurde zwischenzeitlich auf die Verwendung einer Beschäftigtenobergrenze verzichtet und die Umsatzgrenze auf 5 Milliarden Euro angehoben. Viele dieser Unternehmen überschreiten unter Einbeziehung der weltweit betriebenen Werke und Niederlassungen die Schwelle von 5.000 Beschäftigten, selbst wenn sie in Deutschland weiterhin weniger als 3.000 Beschäftigte aufweisen.

Viele große Mittelständler in Deutschland sind in Familieneigentum und nicht an der Börse gelistet. Das Institut für Mittelstandsforschung Bonn (IfM, 2024) nutzt qualitative Kriterien und rechnet Unternehmen, die sich in Familieneigentum befinden und – zumindest teilweise – familiengeführt sind, dem Mittelstand zu: Maximal zwei natürliche Personen oder zwei Familien halten die Eigentumsmehrheit an einem Unternehmen und sind in der Geschäftsführung vertreten. Eine derartige Zuordnung nach dem Kriterium der Familienbestimmtheit des Unternehmens schließt auch sehr große Familienunternehmen ein, wie sie etwa die Stiftung Familienunternehmen (2022) in einer Studie der 500 größten deutschen Familienunternehmen analysiert. In Kapitel 4.2 wird auf große Familienunternehmen und ihre Verteilung in Deutschland eingegangen.

In dieser Analyse wird aufgrund der Datenlage teilweise von der Abgrenzung der Unternehmen mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten als großer Mittelstand oder Mid Caps abgewichen. In den Kapiteln zu Hidden Champions (4.1) sowie zu Forschung und Entwicklung (5.2) werden der Datenlage beziehungsweise der gebräuchlichen Definition gemäß Unternehmen mit bis zu 5.000 Beschäftigten respektive 5 Milliarden Euro Umsatz dem großen Mittelstand zugerechnet. In Kapitel 4.2 zu großen Familienunternehmen werden der qualitativen Herangehensweise entsprechend von Familien geführte und in Familieneigentum befindliche Unternehmen ab 250 Beschäftigten betrachtet. Übersicht 1 gibt einen Überblick über die in den folgenden Kapiteln verwendeten unterschiedlichen Abgrenzungen.

Begriffsabgrenzungen für Mid Caps

Übersicht 1

Bezeichnung	Kapitel	Abgrenzung
Großer Mittelstand	3, 5.1	250 ≤ Beschäftigte < 3.000 Auswertung statistisches Unternehmensregister
	5.2	250 ≤ Beschäftigte < 5.000 Auswertung FuE-Daten Wissenschaftsstatistik
Große Familienunternehmen	3.4, 4.2	Von Familien geführt und/oder in Familienbesitz 250 ≤ Beschäftigte
Hidden Champions	4.1	Umsatz < 5 Milliarden Euro, global Top 3 im jeweiligen Markt

Quelle: eigene Darstellung

3 Der große Mittelstand in Deutschland

3.1 Basisdaten

In Deutschland gab es 2022 – neuere Zahlen liegen nicht vor – 16.410 große Mittelständler mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten. Dabei handelt es sich um eine Rekordzahl. Die Anzahl der großen Mittelständler ist damit parallel zur Zunahme der Beschäftigung in Deutschland angestiegen, während die Anzahl der KMU mit weniger als 250 Beschäftigten eher rückläufig ist und zuletzt durch die Coronapandemie einen regelrechten Einbruch erlebte (Röhl/Vogt, 2023, 83).

Tabelle 1 gibt einen Überblick über den nach der Beschäftigtenzahl abgegrenzten großen Mittelstand in Deutschland, aufgeschlüsselt für die Wirtschaftssektoren. Zahlenmäßig dominiert das Verarbeitende Gewerbe mit 4.386 Einheiten. Unter Einschluss des Bereichs „Bergbau, Energie, Wasserversorgung“ sind es im Industriebereich sogar 4.780 Unternehmen. Der Industrieanteil im großen Mittelstand liegt damit bei 29,1 Prozent. An zweiter Stelle folgen die sozialen und persönlichen Dienstleistungen mit 4.211 Unternehmen oder 25,7 Prozent (Tabelle 3). Zu diesem Bereich gehören die personalintensiven Bereiche „Gesundheit und Pflege“ sowie „Bildung und Erziehungswesen“. Allerdings sind hier öffentliche Institutionen (wie Schulen und Universitäten), die direkt dem Staatssektor zuzurechnen sind, nicht enthalten, anders als privatwirtschaftlich organisierte Unternehmen in öffentlichem Eigentum. Die wirtschaftsnahen Dienstleistungen folgen an dritter Stelle mit 3.242 Unternehmen beziehungsweise 19,8 Prozent der Mid Caps, vor „Handel, Verkehr und Lagerei“ mit 2.875 Unternehmen (17,5 Prozent). Relativ bedeutend ist auch der wachsende Sektor „Information und Kommunikation“ (IuK); 700 Unternehmen in diesem Sektor stehen für 4,3 Prozent der Mid Caps. Das durch KMU geprägte Baugewerbe weist immerhin 348 große Mittelständler auf, das überwiegend kleinbetriebliche Gastgewerbe liegt mit 254 Einheiten an letzter Stelle.

In Tabelle 2 werden die Beschäftigtenzahlen für die drei Mid-Cap-Größenklassen und die Wirtschaftssektoren wiedergegeben. Die sozialen und persönlichen

Mid Caps nach Wirtschaftssektoren

Tabelle 1

Anzahl der Unternehmen mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten im Jahr 2022

Wirtschaftssektor	Beschäftigtengrößenklasse			Mid Caps insgesamt	Anteil an den Unternehmen im jeweiligen Sektor, in Prozent
	250–999	1.000–1.999	2.000–2.999		
Verarbeitendes Gewerbe	3.806	453	127	4.386	2,04
Bergbau, Energie, Wasserversorgung	335	47	12	394	0,45
Baugewerbe	318	21	9	348	0,09
Handel, Verkehr und Lagerei	2.375	402	98	2.875	0,43
Gastgewerbe	219	29	6	254	0,11
Information und Kommunikation	622	65	13	700	0,52
Wirtschaftsnahe Dienstleistungen	2.794	361	87	3.242	0,32
Soziale und persönliche Dienstleistungen	3.398	628	185	4.211	0,63
Insgesamt	13.867	2.006	537	16.410	0,48

Quelle: Destatis, 2023, Sonderauswertung Unternehmensregister

Dienstleistungen sind mit 2,9 Millionen Mitarbeitern der beschäftigungsstärkste Sektor. Die Mid Caps des Verarbeitenden Gewerbes folgen auf Platz zwei mit 2,6 Millionen Beschäftigten vor den wirtschaftsnahen Dienstleistungen mit fast 2 Millionen Beschäftigten und dem Bereich „Handel, Verkehr und Lagerei“ mit knapp 1,9 Millionen. Unter den kleineren Wirtschaftssektoren führt der Informations- und Kommunikationssektor mit knapp 390.000 Beschäftigten. Das Gastgewerbe – das stark durch KMU geprägt wird – liegt mit rund 149.000 Beschäftigten in Mid Caps an letzter Stelle.

Bezogen auf die Größenklassen dominieren die kleinen Mid Caps mit bis zu 999 Beschäftigten mit 6,3 Millionen Mitarbeitern vor den mittelgroßen Mid Caps (1.000 bis 1.999 Beschäftigte) mit fast 2,8 Millionen und den großen Mid Caps (2.000 bis 2.999 Beschäftigte), die knapp 1,3 Millionen Mitarbeiter aufweisen. Innerhalb der Einzelkategorien sind die kleinen Mid Caps im

Beschäftigte der Mid Caps nach Wirtschaftssektoren

Tabelle 2

Beschäftigte bei Unternehmen mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten im Jahr 2022, in 1.000

Wirtschaftssektor	Beschäftigtengrößenklasse			Mid Caps insgesamt	Anteil an den Beschäftigten im jeweiligen Sektor, in Prozent
	250–999	1.000–1.999	2.000–2.999 ¹⁾		
Verarbeitendes Gewerbe	1.722,8	614,4	308,2	2.645,4	36,4
Bergbau, Energie, Wasserversorgung	156,7	61,9	24,6	243,2	35,5
Baugewerbe	136,8	28,7	21,6	187,1	8,9
Handel, Verkehr und Lagerei	1.074,9	574,9	236,2	1.886,0	24,8
Gastgewerbe	92,8	40,5	15,3	148,6	9,9
Information und Kommunikation	273,3	85,5	31,1	389,9	28,0
Wirtschaftsnahe Dienstleistungen	1.262,1	483,1	206,6	1.951,8	29,4
Soziale und persönliche Dienstleistungen	1.617,3	865,1	432,4	2.914,8	34,4
Insgesamt	6.336,7	2.754,1	1.276,0	10.366,8	29,1

1) Teilweise Untererfassung wegen aus Datenschutzgründen fehlender Werte.

Quelle: Destatis, 2023, Sonderauswertung Unternehmensregister

Verarbeitenden Gewerbe mit über 1,7 Millionen Beschäftigten führend. Die niedrigste Mitarbeiterzahl weisen die großen Mid Caps im Gastgewerbe mit nur 15.300 Mitarbeitern auf.

Tabelle 3 zeigt die Verteilung der Mid Caps auf die Wirtschaftssektoren bezogen auf ihre Anzahl, Beschäftigten und Umsätze. Bei der Anzahl dominiert die Industrie mit 26,7 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe zuzüglich 2,4 Prozent im Bergbau-, Energie- und Wasserversorgungssektor nur leicht gegenüber den sozialen und persönlichen Diensten. Bei der Beschäftigung liegen Letztere mit 28,0 Prozent gleichauf mit den beiden Industriesektoren zusammen. Bei den Umsätzen dominiert hingegen die Industrie mit 27,3 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe und 24,3 Prozent im Bereich „Bergbau, Energie, Wasserversorgung“; gemeinsam steht der Industriesektor damit für mehr als

die Hälfte der Mid-Cap-Umsätze in Deutschland. Die beschäftigungsintensiven sozialen und persönlichen Dienste kommen hingegen nur auf einen Umsatzanteil von 3,4 Prozent, während die wirtschaftsnahen Dienstleistungen bei einem Beschäftigtenanteil von 18,8 Prozent einen Umsatzanteil von 14,2 Prozent aufweisen. „Handel, Verkehr und Lagerei“ zeigen mit 17,5 Prozent Unternehmensanteil, 18,1 Prozent Beschäftigtenanteil und 26,4 Prozent Umsatzanteil eine ausgewogenere Verteilung über die drei in Tabelle 3 wiedergegebenen Kriterien.

Für den Bereich „Information und Kommunikation“ fällt auf, dass der Beschäftigtenanteil des IuK-Sektors an allen Mid Caps mit 3,8 Prozent deutlich höher liegt als der Umsatzanteil mit 2,8 Prozent. Es handelt sich hier also trotz der Digitalisierungsaffinität des Sektors, die eigentlich auf eine überdurchschnittliche Produktivität schließen lässt, um einen vergleichsweise beschäftigungsintensiven Wirtschaftsbereich. Dies gilt zumindest im Vergleich zur Industrie. Auf die sektorale Umsatzproduktivität wird in Kapitel 5.1 näher eingegangen.

Sektorale Verteilung der Mid Caps

Tabelle 3

Anzahl, Beschäftigte und Umsatz im Jahr 2022, in Prozent

Wirtschaftssektor	Anzahl	Beschäftigte	Umsatz
Verarbeitendes Gewerbe	26,7	25,5	27,3
Bergbau, Energie, Wasserversorgung	2,4	2,6	24,3
Baugewerbe	2,1	1,8	1,3
Handel, Verkehr und Lagerei	17,5	18,1	26,4
Gastgewerbe	1,6	1,4	0,3
Information und Kommunikation	4,3	3,8	2,8
Wirtschaftsnahe Dienstleistungen	19,8	18,8	14,2
Soziale und persönliche Dienstleistungen	25,7	28,0	3,4
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Bei „Beschäftigte“ und „Umsatz“ teilweise Untererfassung wegen aus Datenschutzgründen fehlender Werte.

Quellen: Destatis, 2023, Sonderauswertung Unternehmensregister; eigene Berechnungen

3.2 Entwicklung seit 2003

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Anzahl der großen Mittelständler von 2003 bis 2022, wobei die Daten von 2003 bis 2018 mit den Werten ab 2019 aufgrund einer veränderten Definition der Beschäftigten und der Unternehmenseinheiten nicht vergleichbar sind. Seit 2019 – und unter Berücksichtigung der Definitionsänderung möglicherweise bereits seit 2018 – stagniert die Anzahl der Mid Caps, während zuvor seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 2003 ein kräftiger Anstieg festzustellen war. 2018 lag die Anzahl der Unternehmen mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten um 4.665 oder 45,6 Prozent höher als 2003. Dabei stieg die Anzahl der kleinen Mid Caps mit 250 bis unter 1.000 Beschäftigten um 43,2 Prozent auf 12.561 Unternehmen, die der mittelgroßen Mid Caps mit 1.000 bis unter 2.000 Beschäftigten um 64,3 Prozent auf 1.883 Einheiten und die der großen Mid Caps mit 2.000 bis unter 3.000 Beschäftigten um 44,6 Prozent auf 441 Unternehmen. Die bezogen auf die Beschäftigtenzahl mittelgroßen Mid Caps wiesen also den kräftigsten Zuwachs auf.

Mit der Änderung der Definition und der Erfassung auch nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigter der Unternehmen – das heißt selbstständiger Eigentümer und geringfügig Beschäftigter – sprangen die Unternehmenszahlen für die drei Mid-Cap-Klassen abgrenzungsbedingt 2019 noch einmal kräftig nach oben, um dann mit der Coronakrise 2020 mit Ausnahme der großen Mid Caps leicht nachzugeben. Mit der nach-pandemischen Erholung wurden 2022 mit 16.410 Einheiten insgesamt die in Tabelle 1 (Kapitel 3.1) wiedergegebenen Zahlen für die Unternehmen des großen Mittelstands erreicht.

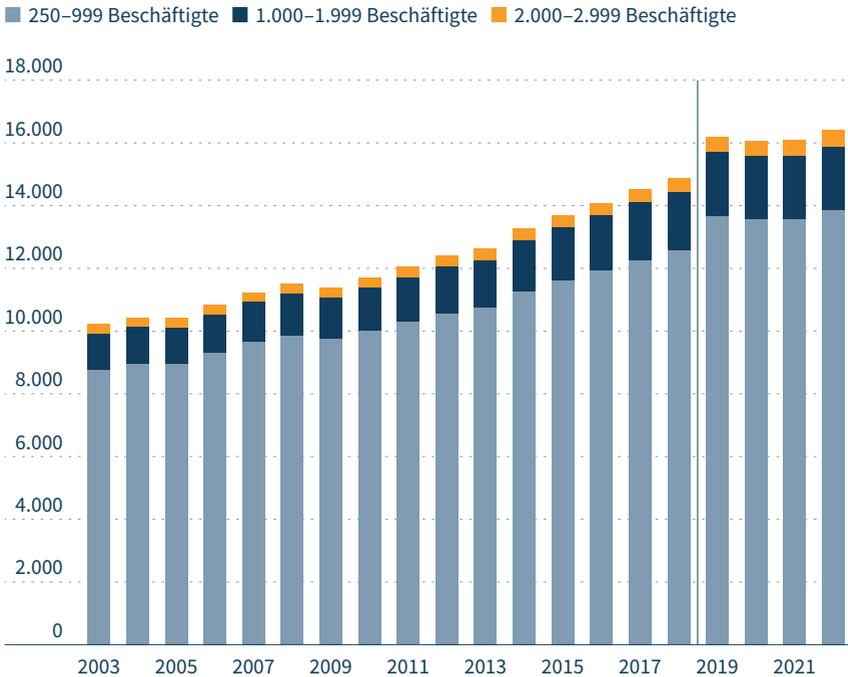
In Abbildung 2 ist die Entwicklung der Beschäftigung in den drei Beschäftigtenklassen des großen Mittelstands von 2003 bis 2022 dargestellt. Zu beachten ist wiederum der Sprung in der Zeitreihe durch Erweiterung der Beschäftigtendefinition von 2018 auf 2019; bei dieser Zunahme handelt es sich nicht um ein entsprechendes Wachstum der Beschäftigtenzahl.

Die kleinen Mid Caps mit 250 bis unter 1.000 Beschäftigten weisen den höchsten Beschäftigungsanteil auf. 2003 hatten sie mit knapp 4 Millionen Beschäftigten einen Anteil von 63,3 Prozent an den insgesamt 6,3 Millionen Mid-Cap-Beschäftigten. Bis 2018 wuchs die Beschäftigung der kleinen Mid Caps um 44 Prozent auf rund 5,7 Millionen an. Die Beschäftigtenzahl der Mid Caps insgesamt stieg

Mid Caps nach Beschäftigtengrößenklassen

Abbildung 1

Anzahl der Unternehmen



Ab 2019 geänderte Definition: Bei den Beschäftigtenzahlen werden auch nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte berücksichtigt, wodurch sich die Anzahl der Unternehmen mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten erhöht.

Daten: <https://dl.iwkoeln.de/index.php/s/cqczLwJ6ndE4q9t>

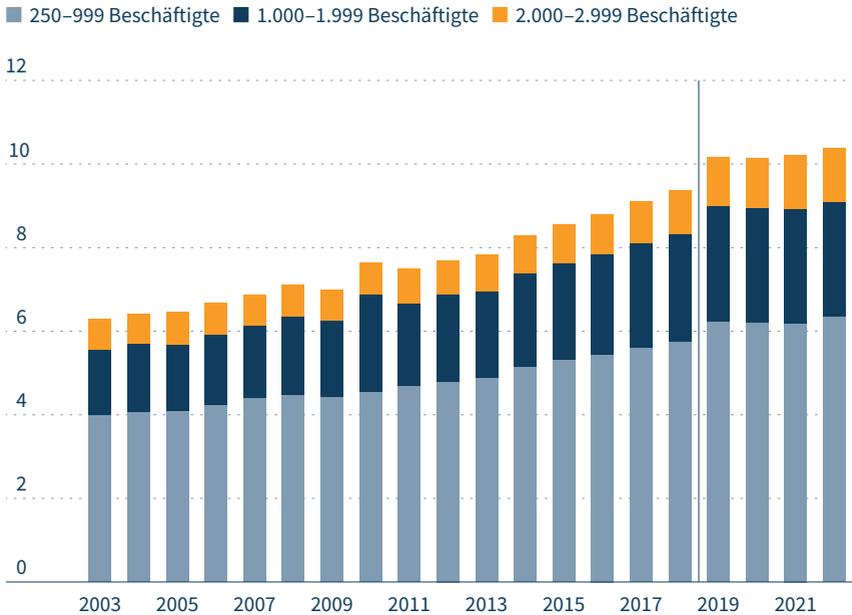
Quellen: Destatis, 2018; 2023, Sonderauswertungen Unternehmensregister

in diesem Zeitraum um knapp 49 Prozent auf fast 9,4 Millionen. Treibende Kraft des Beschäftigungswachstums waren die mittelgroßen Mid Caps: Im Bereich mit 1.000 bis unter 2.000 Beschäftigten wuchs die Beschäftigung um über 63 Prozent von rund 1,6 Millionen auf knapp 2,6 Millionen. Im Bereich der großen Mid Caps mit 2.000 bis unter 3.000 Beschäftigten stieg sie um rund 44 Prozent auf knapp 1,1 Millionen.

Im Jahr 2022 waren in der seit 2019 erweiterten Beschäftigungsabgrenzung fast 10,4 Millionen Menschen in den Unternehmen des großen Mittelstands

Beschäftigte in Mid Caps nach Beschäftigtengrößenklassen, in Millionen

Abbildung 2



Ab 2019 geänderte Definition: Bei den Beschäftigtenzahlen werden auch nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte berücksichtigt, wodurch sich die Anzahl der Unternehmen mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten erhöht.

Daten: <https://dl.iwkoeln.de/index.php/s/rtZ46zfB6cNDXXa>

Quellen: Destatis, 2018; 2023, Sonderauswertungen Unternehmensregister

beschäftigt, wovon mit 6,3 Millionen knapp 61 Prozent auf die Mittelständler mit 250 bis unter 1.000 Beschäftigten entfielen. Die Unternehmen mit 1.000 bis unter 2.000 Beschäftigten hatten 2022 knapp 2,8 Millionen Beschäftigte (26,5 Prozent) und die großen Mid Caps ab 2.000 Beschäftigten 1,3 Millionen oder 12,5 Prozent der Mid-Cap-Beschäftigten. Wie die Daten zeigen, hatte die Coronapandemie 2020 nur einen geringfügig dämpfenden Einfluss auf die Beschäftigung, der 2021 schon wieder ausgeglichen war. 2022 wurde – zumindest für die erweiterte Abgrenzung des Beschäftigtenbegriffs – ein neuer Beschäftigungshöchststand im großen Mittelstand erreicht. Es bleibt aber unklar, ob die Werte für 2022 bei unveränderter Definition jene von 2018 übertreffen würden. Der kräftige und fast kontinuierliche Beschäftigungsanstieg

im großen Mittelstand von 2003 bis 2018 scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Hierzu können der Wirtschaftseinbruch durch die Coronapandemie, der zunehmende Fach- und Arbeitskräftemangel in Deutschland (Burstedde, 2023) und auch die bereits seit 2019 relativ schwache konjunkturelle Dynamik beigetragen haben.

Speziell in der Industrie ist schon seit 2019 eine rezessive Phase erkennbar (Grömling, 2023, 6), die sich auch auf die Entwicklung der wirtschaftsnahen Dienstleistungen in den vergangenen fünf Jahren ausgewirkt haben dürfte. Strukturelle Probleme durch die auslaufende Globalisierung überlagern sich seither in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft mit den Folgen der Coronapandemie, den Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine und der politisch forcierten Transformation der Wirtschaft in Richtung Klimaneutralität (Hüther et al., 2023).

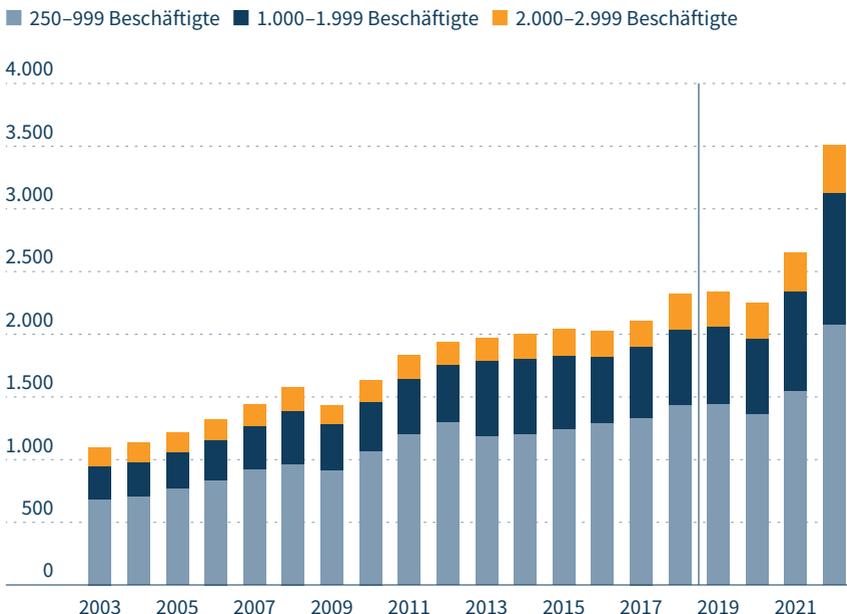
Abbildung 3 gibt die Umsatzentwicklung der Mid Caps seit 2003 in nominalen Eurobeträgen wieder. Nach einem relativ kontinuierlichen Anstieg bis 2008 kam es 2009 mit der Finanzkrise und dem globalen Konjunktureenbruch zu einem kräftigen Umsatzeinbruch um 9,4 Prozent. Dieser konnte jedoch zügig ausgeglichen werden und mündete in den darauffolgenden Jahren bis 2012 in ein kräftiges Wachstum, das von 2013 bis 2016 in eine Stagnation überging. Ab 2017 begann eine neue Wachstumsphase, die 2020 durch die Coronapandemie unterbrochen wurde. 2022 zeigen sich in den nominalen Umsatzwerten die drastischen Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine und des nachfolgenden Energiepreissprungs auf die Inflation: Die Erzeugerpreise stiegen im zweiten Halbjahr 2022 zeitweise um bis zu 40 Prozent, sodass dem Anstieg der Gesamtumsätze der Mid Caps um 32 Prozent auf 3,5 Billionen Euro keine realen Zuwächse in vergleichbarer Größe gegenüberstanden. Der kräftige Umsatzanstieg der rund 16.400 großen Mittelständler zeigt aber auch, dass die teils dramatischen Kostensteigerungen im Jahr 2022 zumindest zu einem erheblichen Teil von den betroffenen Unternehmen an ihre jeweiligen Kunden weitergegeben werden konnten.

Der Großteil der Mid-Cap-Umsätze entfällt auf die kleinen Mid Caps mit 250 bis unter 1.000 Beschäftigten, die auch zahlenmäßig dominieren (vgl. Abbildung 1). Im Jahr 2022 stand diese Größenklasse mit Umsätzen in Höhe von

Umsätze der Mid Caps

nach Beschäftigtengrößenklassen, in Milliarden Euro

Abbildung 3



Ab 2019 geänderte Definition: Bei den Beschäftigtenzahlen werden auch nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte berücksichtigt, wodurch sich die Anzahl der Unternehmen mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten sowie ihre Umsätze erhöhen.

Daten: <https://dl.iwkoeln.de/index.php/s/xJstWD8WCt2omrf>

Quellen: Destatis, 2018; 2023, Sonderauswertungen Unternehmensregister

2.074 Milliarden Euro für 59 Prozent der Mid-Cap-Umsätze, die mittelgroßen Mid Caps mit 1.053 Milliarden Euro für 30 Prozent und die großen Mittelständler mit 2.000 bis unter 3.000 Beschäftigten erreichten mit 377 Milliarden Euro knapp 11 Prozent Umsatzanteil.

3.3 Regionale Verteilung

Für die mittelständischen Unternehmen des Unternehmensregisters mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten liegen keine Daten zur regionalen Verteilung auf die Bundesländer vor, da diese von den Statistischen Landesämtern bereitgestellt werden müssten. Kleine Bundesländer sind aufgrund der hohen

Datenschutzanforderungen jedoch oft zurückhaltend dabei, Daten hierzu herauszugeben, sodass flächendeckende regionale Daten nicht verfügbar sind. Alternativ wird daher die Verteilung der vom Internetportal „Die Deutsche Wirtschaft“ (DDW, 2023) ermittelten 10.000 wirtschaftlich bedeutendsten Mittelständler auf die 16 Bundesländer herangezogen. Neben dem Umsatz und der Beschäftigtenzahl fließen dabei weitere Kriterien wie Forschungsstärke, Investitionen und der Online-Auftritt in ein Scoringmodell zur Ermittlung der 10.000 führenden Mittelstandsunternehmen ein.

Nordrhein-Westfalen führt absolut gesehen mit 2.281 Unternehmen vor Bayern (1.939) und Baden-Württemberg (1.814). Die drei bevölkerungsstärksten Bundesländer mit zusammen rund der Hälfte der deutschen Bevölkerung stellen damit 60 Prozent der führenden Mittelständler. Niedersachsen folgt mit 957 solcher Unternehmen mit deutlichem Abstand vor Hessen, während die ostdeutschen Bundesländer mit Ausnahme Sachsens nur relativ wenige der 10.000 führenden Mittelständler in Deutschland aufweisen. Pro eine Million Einwohner gerechnet (Abbildung 4), liegen jedoch die Stadtstaaten Hamburg und Bremen mit 179 beziehungsweise 166 großen mittelständischen Unternehmen noch vor dem „Mittelstandsland“ Baden-Württemberg in Führung.

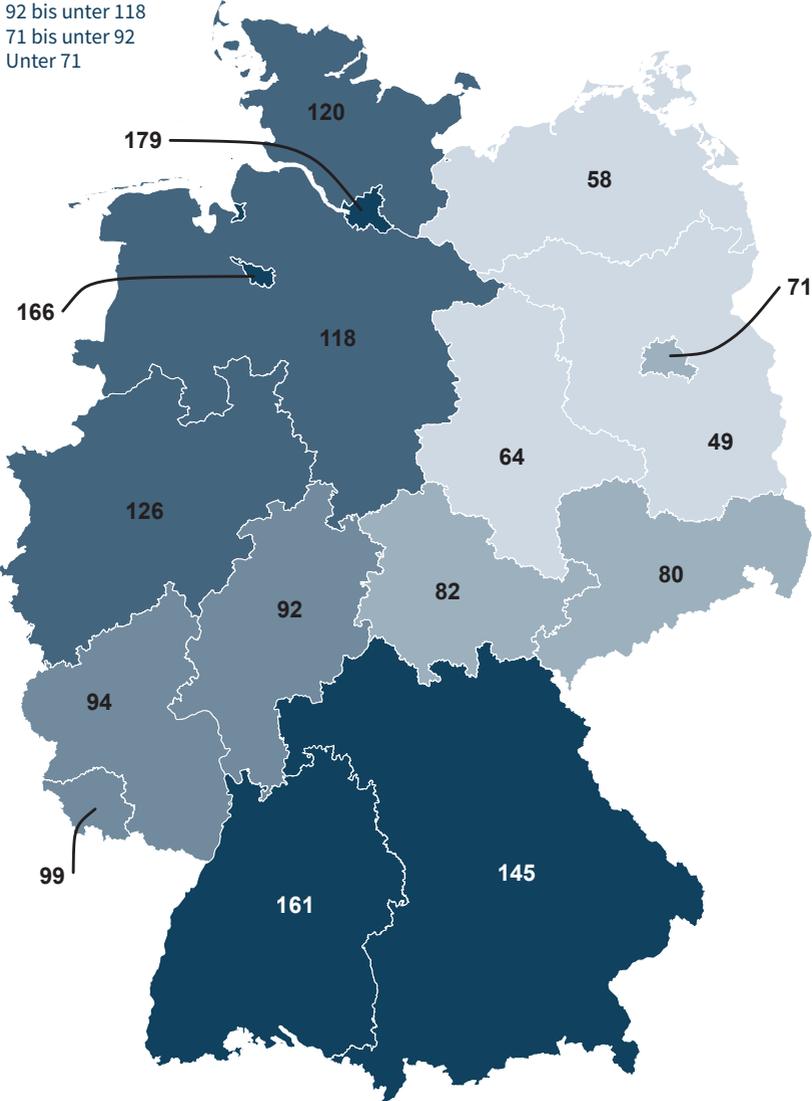
Die erheblichen regionalen Unterschiede in der Verteilung der 10.000 führenden Mittelständler pro eine Million Einwohner werden anhand der Karte deutlich. Stark verbreitet sind diese Unternehmen in den westdeutschen Stadtstaaten, Baden-Württemberg und Bayern, während sie in Ostdeutschland nur schwach vertreten sind. Die relative Stärke dieser Mittelständler korrespondiert, mit Ausnahme Hessens, mit der Wirtschaftskraft der 16 Bundesländer: Ein höherer Anteil geht oft mit einem größeren Bruttoinlandsprodukt je Einwohner einher. Der Korrelationskoeffizient zwischen den beiden Größen beträgt 0,674. Bei dieser Korrelation ist aber zu bedenken, dass es sich nicht um eine Kausalbeziehung handelt: Möglicherweise tragen die betrachteten Mittelständler zu einem höheren Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei, aber ihre hohe Präsenz in einem Land und das hohe BIP je Einwohner können stattdessen ebenso beide auf weitere, nicht beobachtete Einflussfaktoren rückführbar sein. Gerade für Ostdeutschland ist naheliegend, dass der erhebliche Rückstand im Bereich der führenden Mittelständler und die geringere Wirtschaftskraft im Vergleich zu

Regionale Verteilung der 10.000 führenden Mittelständler

Abbildung 4

Anzahl pro eine Million Einwohner nach Bundesländern

- 145 und mehr
- 118 bis unter 145
- 92 bis unter 118
- 71 bis unter 92
- Unter 71



Quelle: DDW, 2023

Westdeutschland beide auf die sozialistische Wirtschaftsordnung in der DDR zurückzuführen sind; eine Angleichung der Wirtschaftsstrukturen zwischen Ost- und Westdeutschland ist auch 35 Jahre nach dem Mauerfall noch nicht gelungen (Röhl et al., 2023).

3.4 Große Mittelständler in der Industrie

Deutschland ist mit einem Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Gesamtwirtschaft von etwa einem Fünftel noch immer ein Industrieland, während andere hoch entwickelte Volkswirtschaften wie die USA, Frankreich und das Vereinigte Königreich nur noch Industrieanteile zwischen 10 und 12 Prozent der Wirtschaftsleistung aufweisen (Grömling et al., 2023, 211; Röhl, 2024a).

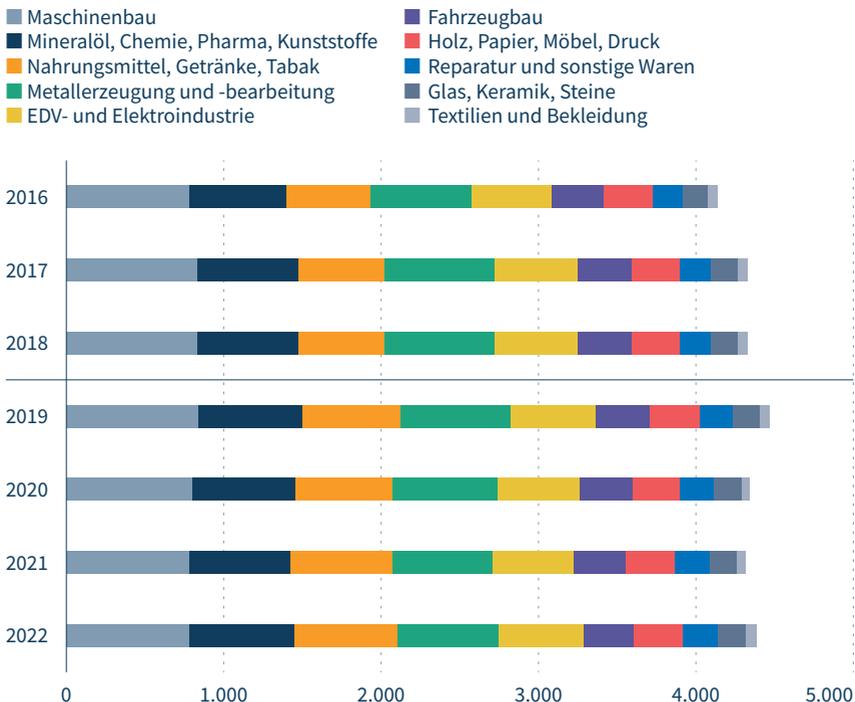
Abbildung 5 zeigt die Verteilung der großen industriellen Mittelständler auf die Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes und die jeweilige Entwicklung seit 2016. Die stärksten Zweige sind der Maschinenbau, dessen 780 Mid Caps rund 18 Prozent der deutschen industriellen Mid Caps ausmachen (Angaben für 2022), die Branche „Mineralöl, Chemie, Pharma, Kunststoffe“ mit 664 Unternehmen (15 Prozent) und die Branche „Nahrungsmittel, Getränke, Tabak“ mit 661 Unternehmen (ebenfalls 15 Prozent). Bedeutend sind auch der Wirtschaftszweig „Metallerzeugung und -bearbeitung“, der auch die Herstellung von Metallerzeugnissen einschließt, mit 639 Unternehmen sowie die EDV- und Elektroindustrie mit 539 Unternehmen. Der eher großindustriell geprägte Fahrzeugbau steht mit 318 Unternehmen immerhin für gut 7 Prozent der industriellen Mid Caps. Neben der Automobilherstellung zählt zu diesem Wirtschaftszweig auch der sonstige Fahrzeugbau mit Luftfahrzeugen, Werften, Anhängern und Aufbauten sowie Spezialfahrzeugen. Der Bereich „Textilien und Bekleidung“ weist 69 Mid Caps auf; zu diesem Zweig gehört neben der Erzeugung von Kleidungstextilien, die überwiegend nicht mehr in Deutschland stattfindet, auch die Herstellung technischer Textilien.

Zu beachten ist in Abbildung 5 wieder der Datenbruch durch die Umstellung der Definition der Beschäftigten zwischen 2018 und 2019, der sich allerdings in der Anzahl der Industrie-Mid-Caps – im Gegensatz zur Beschäftigtenzahl – kaum bemerkbar macht. Seit 2019 stagniert die Anzahl der großen mittelständischen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe, abgesehen von

Entwicklung der industriellen Mid Caps

Abbildung 5

Anzahl der Mid Caps im Verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftszweigen



Ab 2019 geänderte Definition: Bei den Beschäftigtenzahlen werden auch nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte berücksichtigt, wodurch sich die Anzahl der Unternehmen mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten erhöht.

Daten: <https://dl.iwkoeln.de/index.php/s/RAB3ZRndYy6LNx>

Quellen: Destatis, 2018; 2023, Sonderauswertungen Unternehmensregister; eigene Berechnungen

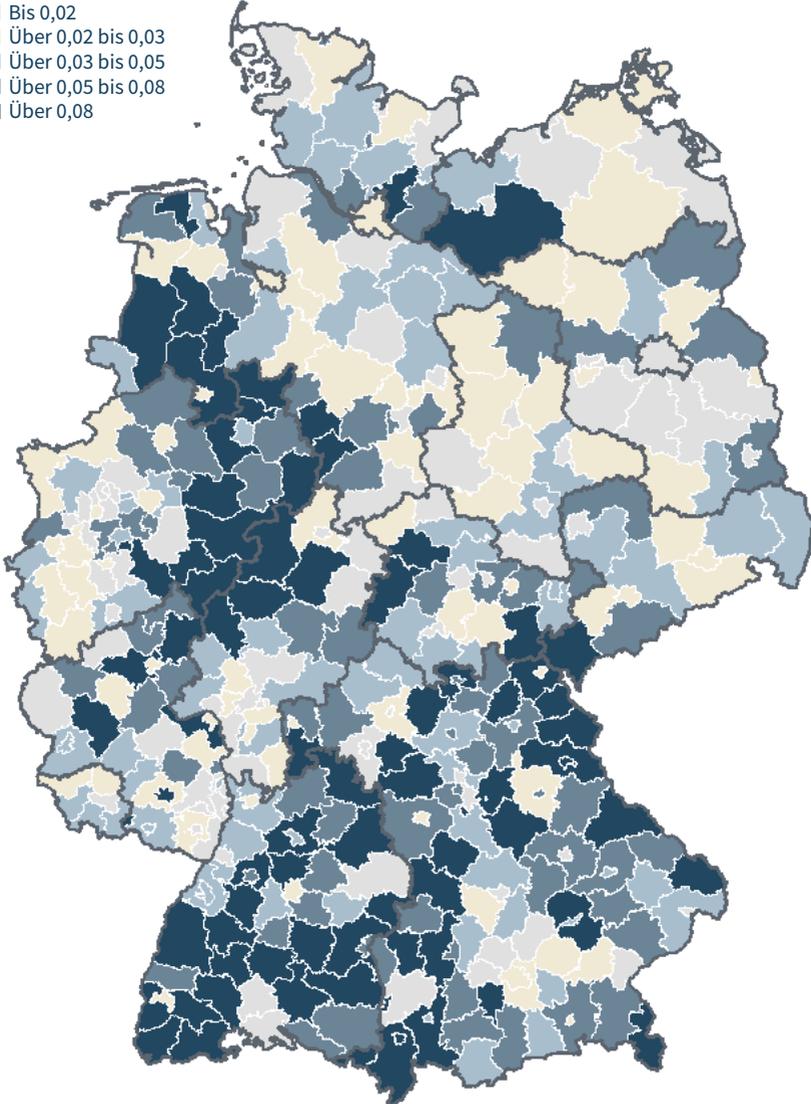
einem Einbruch in den Coronajahren. Ein Blick auf die Wirtschaftszweige zeigt, dass dieser Einbruch unter anderem auf die Bereiche „Maschinenbau“ sowie „Metallerzeugung und -bearbeitung“ zurückzuführen war. Dagegen blieb der Bereich „Nahrungsmittel, Getränke, Tabak“ von angeordneten Produktionsunterbrechungen, wie sie andere Industriezweige erleiden mussten, aufgrund ihrer Rolle für die Versorgung der Bevölkerung weitgehend verschont.

Große Familienunternehmen in der Industrie

Abbildung 6

Familiengeführte oder überwiegend in Familienbesitz befindliche Unternehmen im Produzierenden Gewerbe ab 250 Beschäftigten je 1.000 Einwohner im Jahr 2022 nach Kreisen und kreisfreien Städten

- Bis 0,02
- Über 0,02 bis 0,03
- Über 0,03 bis 0,05
- Über 0,05 bis 0,08
- Über 0,08



Daten: <https://dl.iwkoeln.de/index.php/s/BqAa7BrA39zTD6e>

Quellen: Erhebungen der IW Consult, beDirect-Datenbank; eigene Berechnungen

Die Industrieunternehmen sind oft nicht in den Agglomerationszentren, sondern in teilurbanen und ländlichen Regionen zu finden. Eine besondere Rolle kommt dabei den „Hidden Champions“ zu, auf die in Kapitel 4.1 näher eingegangen wird. Viele der etwa 1.600 Hidden Champions sind außerhalb der Agglomerationen angesiedelt und zugleich familiengeführt.

Abbildung 6 zeigt die Verteilung der industriellen Familienunternehmen oberhalb der KMU-Größe, das heißt ab 250 Beschäftigten, auf die deutschen Kreise und kreisfreien Städte. Dargestellt wird die relative Stärke des Besatzes mit großen industriellen Familienunternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Bereich „Energie, Bergbau, Wasserversorgung“ bezogen auf 1.000 Erwerbstätige in der Region. Durch die Konzentration auf familiengeführte oder überwiegend in Familieneigentum befindliche Unternehmen werden konzernabhängige oder kapitalmarktbestimmte Industrieunternehmen ab 250 Beschäftigten an dieser Stelle aus der Betrachtung ausgeschlossen. Aufgrund der gewählten qualitativen Abgrenzung werden die (sehr wenigen) Familienunternehmen ab 3.000 Beschäftigten jedoch einbezogen. Die Abgrenzung und Ermittlung der Familienunternehmen durch die IW Consult wird in Kapitel 4.2 detaillierter erläutert.

In Baden-Württemberg, Teilen Bayerns, der nordrhein-westfälisch-niedersächsischen Grenzregion oder Westsachsen bilden Verbünde aus Unternehmen bestimmter Branchen, darunter auch viele Mid Caps im Größenbereich zwischen KMU und den Industriekonzernen, regionale Konzentrationen, die sogenannten Branchencluster (Hartmann, 2016; Lichtblau et al., 2005). Am bekanntesten sind die – um Großkonzerne aufgebauten – Cluster der Automobilindustrie in Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen. Bedeutend ist auch das eher mittelständisch geprägte Maschinenbacluster in Baden-Württemberg (vgl. Abbildung 6). Die engen Lieferbeziehungen der Firmen untereinander und die gemeinsame Entwicklung von Know-how und einem branchenspezifischen Fachkräftepool steigern die Produktivität in diesen Clustern, auch wenn es sich nicht per se um als hoch innovativ eingestufte Wirtschaftszweige handelt. So sind das nördliche Westfalen und die angrenzende niedersächsische Region beispielsweise bis heute ein Zentrum der Möbelfertigung und der Landmaschinenindustrie.

4 Hidden Champions und große Familienunternehmen

4.1 Hidden Champions: Eckpfeiler der deutschen Wettbewerbsfähigkeit

Unter den großen Mittelständlern ab 250 Beschäftigten gibt es eine Gruppe von besonders erfolgreichen Unternehmen, die in den letzten beiden Jahrzehnten zunehmend mehr Aufmerksamkeit erlangte: die sogenannten Hidden Champions. Das Phänomen der weltweit agierenden großen deutschen Mittelständler wird seit etwa 35 Jahren erforscht. Der Terminus „Hidden Champion“ wurde dabei von Hermann Simon (1996; 2021) geprägt. Bei diesen „heimlichen“ Weltmarktführern handelt es sich um Unternehmen, die bei einem Umsatz von bis zu 5 Milliarden Euro und üblicherweise weniger als 10.000 Beschäftigten zu den weltweit Top 3 in ihrem jeweiligen Markt zählen, jedoch der breiten Öffentlichkeit kaum bekannt sind (Röhl, 2018; IW, 2022).

Der Aufstieg der deutschen industriellen Hidden Champions zu global aufgestellten Unternehmen seit etwa 1990 ging einher mit der Integration Chinas und Osteuropas in den Weltmarkt. In den fünf Jahren vor der Veröffentlichung der letzten Studie von Simon (2021) ist ihre Anzahl hierzulande noch einmal um ein Fünftel gewachsen, obwohl die Globalisierung insgesamt in diesem Zeitraum spürbar ins Stocken geraten ist (Hüther et al., 2018).

Bei den Hidden Champions handelt es sich überwiegend um traditionsreiche Familienunternehmen: Viele sind bereits über 100 Jahre am Markt, ihr Durchschnittsalter liegt bei rund 70 Jahren (Simon, 2021, 50). Unter ihnen sind allerdings auch innovative, schnell wachsende Start-ups zu finden. Im Jahr 2021 identifizierte Simon 1.573 dieser wenig bekannten Marktführer in Deutschland. Zu den Erfolgsfaktoren dieser Firmen zählen (DDW, 2023; Röhl et al., 2023, 27):

- eine langfristig orientierte Strategie,
- eine erfolgreiche Internationalisierung und
- die Besetzung und Durchdringung eines Nischenmarktes.

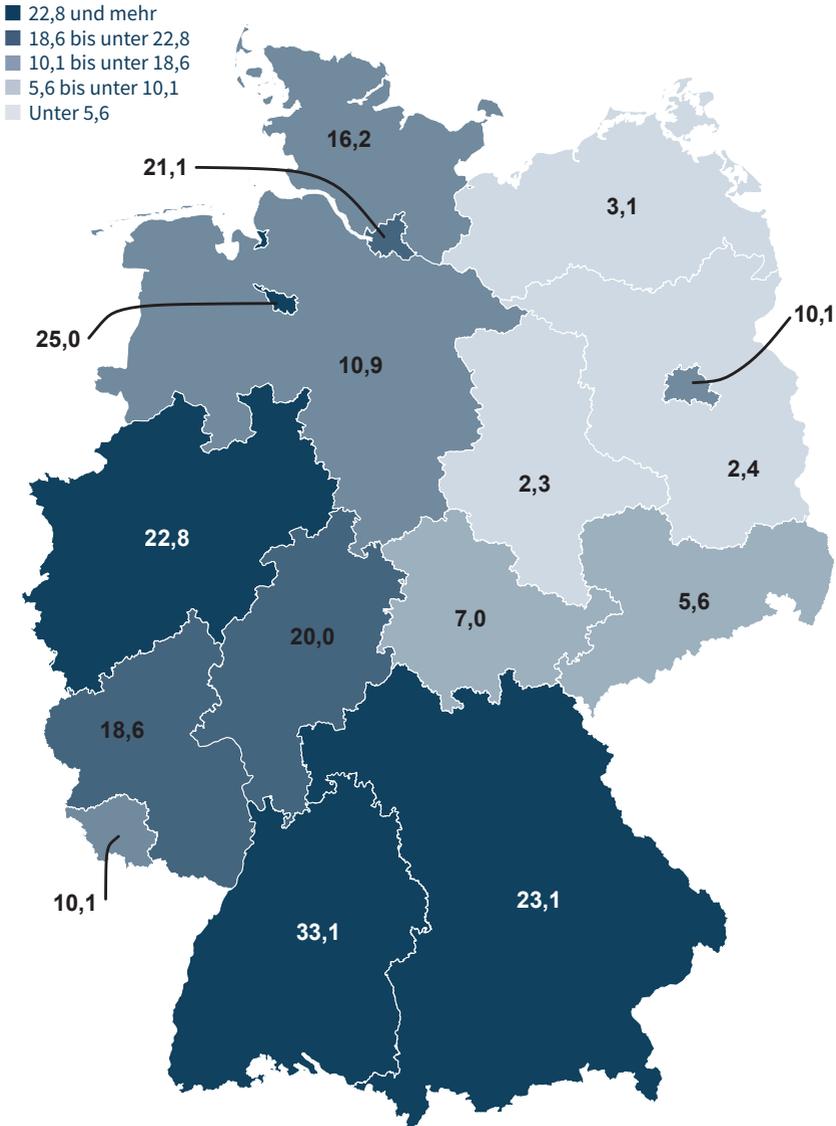
Speziell durch eine konsequente Internationalisierungsstrategie und die Ausnutzung des Weltmarktes gelingt es den Hidden Champions, ihr Geschäftsmodell zu skalieren und kontinuierlich zu wachsen. Die Verteilung dieser Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen zeigt, dass 76,1 Prozent von ihnen große Mittelständler ab 250 Beschäftigten sind, bei 376 Unternehmen oder 23,9 Prozent handelt es sich hingegen (noch) um KMU, die trotz ihrer vergleichsweise geringen Größe durch eine ausgefeilte Nischenstrategie bereits weltweit in ihrem Markt (mit) führend sind. Die in der Analyse der Hidden Champions durch Simon (2021) verwendeten Beschäftigtengrößenklassen weichen dabei von den in Kapitel 3 eingeführten drei Mid-Cap-Größenklassen ab. Auf den Mid-Cap-Größenbereich von über 250 bis 2.500 Beschäftigten entfallen 52,6 Prozent der Hidden Champions, wobei es eine relativ ausgewogene Verteilung auf die kleinen Mid Caps mit über 250 bis 500 Beschäftigten, jene mit 500 bis 1.000 und die größeren Mid Caps mit über 1.000 bis 2.500 Beschäftigten gibt. Ein weiterer größenbezogener Schwerpunkt besteht bei den großen Hidden Champions mit über 2.500 – überwiegend bis 5.000 – Beschäftigten, auf die 23,4 Prozent der von Simon (2021, 49) erfassten Unternehmen entfallen.

Bei der räumlichen Verteilung der Weltmarktführer unterhalb der Konzerne bestehen erhebliche Unterschiede innerhalb Deutschlands: In Ostdeutschland gibt es auch über 30 Jahre nach dem Mauerfall nur wenige Hidden Champions. In den westdeutschen Bundesländern Nordrhein-Westfalen (410 identifizierte Hidden Champions), Baden-Württemberg (367) und Bayern (303) sind die meisten mittelgroßen Weltmarktführer angesiedelt. Hessen und Niedersachsen folgen mit 126 und 87 Hidden Champions. Von den ostdeutschen Bundesländern weisen Berlin (37), Sachsen (23) und Thüringen (15) die meisten Hidden Champions auf. Betrachtet man die Anzahl dieser mittelständischen Weltmarktführer pro eine Million Einwohner (Abbildung 7), so führt Baden-Württemberg mit 33,1 Unternehmen dieses Typs pro eine Million Einwohner vor Bremen mit 25, Bayern mit 23,1 und Nordrhein-Westfalen mit 22,8. In allen westdeutschen Bundesländern gibt es mindestens zehn Hidden Champions pro eine Million Einwohner. Die ostdeutschen Flächenländer zählen dagegen teilweise nicht einmal fünf heimliche Weltmarktführer pro eine Million Einwohner und liegen damit im Bundesländervergleich auf den hinteren Plätzen.

Regionale Verteilung der Hidden Champions

Abbildung 7

Anzahl der Hidden Champions im Jahr 2020 pro eine Million Einwohner nach Bundesländern



Quellen: Simon, 2021; eigene Berechnungen

In einer alternativen Erhebung von deutschen Weltmarktführern durch das Internetportal „Die Deutsche Wirtschaft“, die allerdings auf das Kriterium der geringen Bekanntheit verzichtet (DDW, 2024), finden sich sehr ähnliche Ergebnisse zu der Untersuchung von Simon (Röhl et al., 2023, 27). Die Karte mit der Verteilung der knapp 1.600 Hidden Champions nach Bundesländern (vgl. Abbildung 7) zeigt dementsprechend eine große Übereinstimmung mit der Karte der 10.000 führenden deutschen Mittelständler (vgl. Abbildung 4, Kapitel 3.3). Das weist auf die Stabilität der Verteilung großer Mittelständler mit einer global führenden Rolle auf die deutschen Bundesländer hin.

Die besondere Bedeutung der Hidden Champions ist auch vor dem Hintergrund der schwierigen Situation der deutschen Wirtschaft seit Beginn des Krieges gegen die Ukraine zu sehen. Unternehmen mit einem hohen Gas- oder Strombedarf sehen sich seit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 unter Druck, dies betrifft vor allem die Industrie (Bardt/Bakalis, 2023; BDI, 2023b). Nur wenige Industriebetriebe können den Kostenanstieg vollständig an ihre Kunden weitergeben. Inwieweit dies möglich ist, hängt stark von der Marktstellung ab. Hat ein Unternehmen eine führende Marktposition und ist zudem in Produktion wie Absatz international aufgestellt, kann es die stark erhöhten Energiepreise in Deutschland deutlich besser verkraften. Dies gilt auch für die anhaltende Verteuerung fossiler Energieträger durch die notwendige Transformation hin zur Klimaneutralität. Am besten können dies aufgrund ihrer Wettbewerbsstärke im Weltmarkt und einer oft auf internationale Standorte verteilten Produktion die Hidden Champions. Dass Deutschland mit 1.573 über die Hälfte der global identifizierten rund 3.400 Hidden Champions aufweist (Simon, 2021, 41), ist daher in der aktuellen Krisensituation als ein wichtiger Stabilitätsanker zu werten.

4.2 Große Familienunternehmen: ökonomische Anker in ländlichen Regionen

Zwischen den Hidden Champions und einer weiteren qualitativ abgegrenzten Unternehmenskategorie – den großen Familienunternehmen – besteht eine enge Verbindung. Üblicherweise umfasst die Definition der Familienunternehmen auch Einzelunternehmen, die in längerer Perspektive potenzielle Familienunternehmen sind und diesen daher zugerechnet werden (Röhl,

2008). Knapp mehr als die Hälfte der Weltmarktführer (DDW, 2024) zählt zu den Familienunternehmen, ebenso wie die überwiegende Mehrheit der Hidden Champions (Simon, 2021, 152). Familienunternehmen spielen eine große Rolle in der deutschen Wirtschaft insgesamt und speziell für ländliche Räume (Kempermann et al., 2020; Hünne Meyer et al., 2023). Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung und einem hohen Anteil an Familienunternehmen in der jeweiligen Region (Hünne Meyer et al., 2023). Auch Patentanmeldungen als ein Indikator der regionalen Innovations-

Die Methodik zur Identifizierung der Familienunternehmen

Übersicht 2

In der Datenbank wurde eine Grundgesamtheit von 71.060 Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten identifiziert, von denen 36.159 oder 50,1 Prozent als Familienunternehmen eingestuft wurden. Neben einem Größenfilter wurde auch ein Branchenfilter angewendet. Danach wurden in Anlehnung an die gültige Klassifikation der Wirtschaftszweige nicht relevante Branchen – also Branchen, in denen keine Familienunternehmen zu erwarten sind – herausgefiltert. Die Identifizierung der Familienunternehmen erfolgte über ein dreistufiges Verfahren. In einem ersten Schritt wurden über einen Webcrawling-Ansatz die Webseiten der Unternehmen nach Begriffen durchsucht, die auf die Familienunternehmenseigenschaft hinweisen. Auf dieser Basis konnten 24.550 Unternehmen als Familienunternehmen identifiziert werden. In einem zweiten Schritt wurde für die weiteren Unternehmen die in der Datenbank vermerkte Eigentümerstruktur herangezogen. Über diese ist es möglich, die Hierarchiestufe sowie den Besitzkontext der in der Datenbank hinterlegten Person zu analysieren. Unternehmen, bei denen eine Person sowohl Geschäftsführer als auch Gesellschafter ist, werden in Bezug auf die Definition des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) für „eigentümergeführte Unternehmen“ als Familienunternehmen identifiziert. Das ZEW spricht von einem eigentümergeführten Familienunternehmen, wenn einer der Eigentümer darüber hinaus mit der Leitung des Unternehmens betraut ist. Durch diesen Identifizierungsschritt wurden 11.363 weitere Unternehmen als Familienunternehmen identifiziert. Im dritten Schritt wurde die Liste der 500 umsatzstärksten Familienunternehmen, die von der Stiftung Familienunternehmen bereitgestellt wurde, zur Identifizierung zusätzlicher Unternehmen verwendet. In einem vierten Schritt wurde die Auswahl auf Unternehmen oberhalb der KMU-Grenze von unter 250 Beschäftigten eingeschränkt. Dies ergab 5.027 verbleibende große Familienunternehmen, von denen 4.866 Mid Caps mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten waren. Der Datenstand ist das Jahr 2022.

Quelle: eigene Darstellung

kraft sind zahlreicher, wenn es mehr Familienunternehmen gibt. Zudem arbeiten 2,5 Millionen der 5,7 Millionen Beschäftigten im Unternehmenssektor des ländlichen Raums in den dortigen Familienunternehmen.

Nachfolgend wird auf Basis der Unternehmensdatenbank von Creditreform die Bedeutung der Familienunternehmen im Mid-Cap-Größenbereich in Deutschland analysiert. In dieser Datenbank sind alle wirtschaftlich tätigen Unternehmen in Deutschland aufgeführt; sie stellt also eine Vollerhebung dar. Die Identifizierung von Familienunternehmen in der Datenbank folgt der Methodik von Hünne Meyer et al. (2023; Übersicht 2). Um die Familienunternehmen jenseits der KMU-Grenze zu erfassen, wurde eine Teilmenge der Unternehmen näher analysiert, die mindestens 250 Mitarbeiter aufweist. Abbildung 8 gibt die regionale Verteilung dieser Unternehmen wieder.

Tabelle 4 vermittelt einen Überblick über die Größenverteilung der Familienunternehmen im Mid-Cap-Bereich nach Bundesländern. Insgesamt gibt es in den 16 Ländern 4.866 Familienunternehmen im Mid-Cap-Größenbereich sowie 161, die die Grenze von 2.999 Beschäftigten sogar übertreffen. Nordrhein-Westfalen weist mit 1.093 Familienunternehmen mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten die meisten Unternehmen dieser Art auf, gefolgt von Bayern (933) und Baden-Württemberg (838), das allerdings bezogen auf die Bevölkerungszahl beziehungsweise Beschäftigtenzahl in Führung liegt und seinen Ruf als klassischer Mittelstands- und Familienunternehmensstandort damit unterstreicht. Mit 460 Mid-Cap-Familienunternehmen folgt Niedersachsen seiner Größe entsprechend auf Platz 4, bezogen auf die Bevölkerungszahl liegt allerdings Hessen, das mit 353 Unternehmen Platz 5 einnimmt, weiter vorn. Auf Platz 6 befindet sich Rheinland-Pfalz mit 206 großen Familienunternehmen vor Sachsen und Schleswig-Holstein. Die ostdeutschen Bundesländer weisen mit Ausnahme der Hauptstadt Berlin mit 136 und Sachsens mit 175 großen Familienunternehmen jeweils weniger als 100 Familienunternehmen der untersuchten Größe auf, was den anhaltenden Rückstand der neuen Bundesländer in der Etablierung einer Wirtschaftsstruktur mit mehr großen Unternehmen aufzeigt (vgl. auch Röhl et al., 2023).

Der Anteil der Familienunternehmen insgesamt und speziell der großen Mittelständler ab 250 Mitarbeitern variiert stark zwischen Ost- und West-

Große Familienunternehmen nach Bundesländern im Jahr 2022

Tabelle 4

Bundesland	Beschäftigte					Ins- gesamt
	250–499	500–999	1.000– 1.999	2.000– 2.999	Ab 3.000	
Baden-Württemberg	517	219	85	17	28	866
Bayern	593	235	83	22	36	969
Berlin	84	35	14	3	9	145
Brandenburg	49	13	6	1	0	69
Bremen	36	10	5	4	1	56
Hamburg	96	24	15	4	4	143
Hessen	211	88	40	14	12	365
Mecklenburg-Vorpommern	36	9	3	0	1	49
Niedersachsen	291	108	48	13	10	470
Nordrhein-Westfalen	684	270	109	30	42	1.135
Rheinland-Pfalz	136	47	12	11	5	211
Saarland	36	10	3	2	7	58
Sachsen	126	35	10	4	2	177
Sachsen-Anhalt	44	17	5	2	1	69
Schleswig-Holstein	100	45	17	5	3	170
Thüringen	53	19	3	0	0	75
Deutschland	3.092	1.184	458	132	161	5.027

Quellen: Erhebungen der IW Consult; eigene Berechnungen

deutschland. In den östlichen Bundesländern finden sich auch 34 Jahre nach der Wiedervereinigung deutlich weniger wirtschaftsstarke große Familienunternehmen, wie Tabelle 4 zeigt. Viele dieser Unternehmen in Westdeutschland sind Mehrgenerationenunternehmen, die im Boom nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet wurden oder sogar noch länger – teilweise seit dem 19. Jahrhundert – existieren. In den ostdeutschen Bundesländern hat die Enteignungspolitik der DDR diese Tradition unterbrochen, was bis heute noch nicht wieder wettgemacht werden konnte. Wichtig ist daher ein stärkeres Wachstum ostdeutscher Familienunternehmen, um größere Einheiten entstehen zu lassen (Röhl et al., 2023).

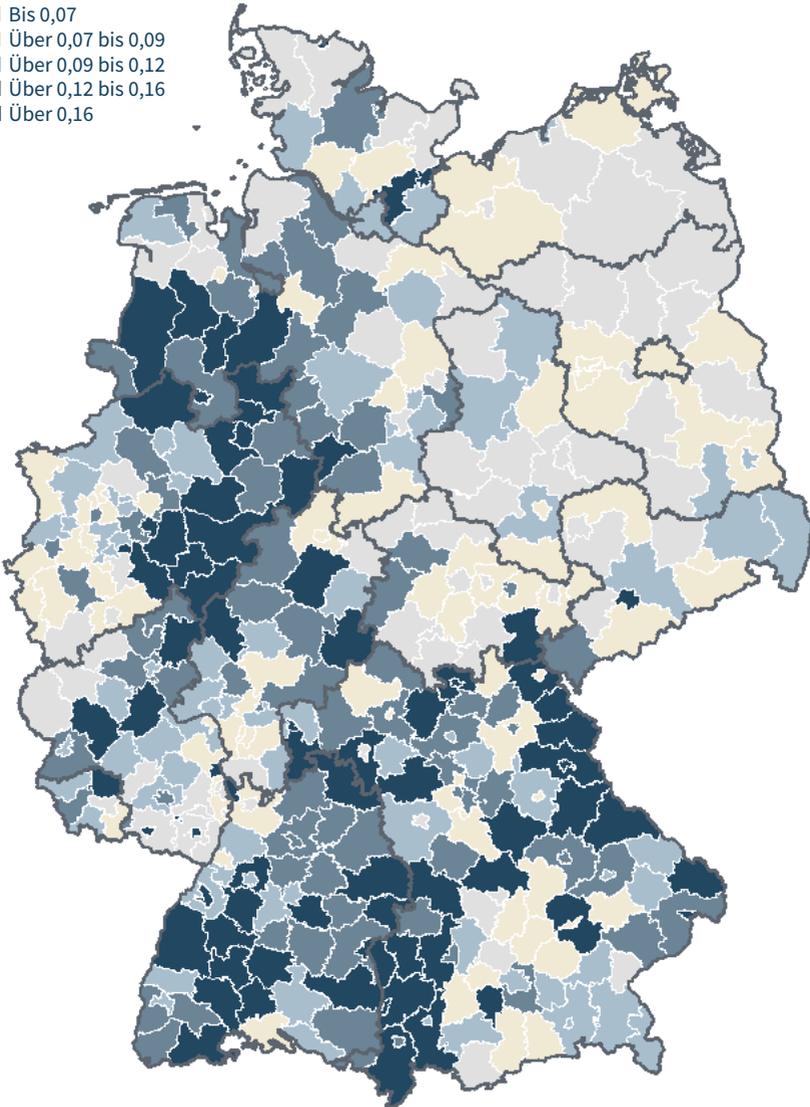
Abbildung 8 veranschaulicht die Verteilung der großen Familienunternehmen ab 250 Beschäftigten auf Kreisebene in Deutschland, wobei als Basis

Regionale Verteilung der großen Familienunternehmen

Abbildung 8

Anzahl der Familienunternehmen ab 250 Beschäftigten
pro 1.000 Erwerbstätige im Jahr 2022
nach Kreisen und kreisfreien Städten

- Bis 0,07
- Über 0,07 bis 0,09
- Über 0,09 bis 0,12
- Über 0,12 bis 0,16
- Über 0,16



Daten: <https://dl.iwkoeln.de/index.php/s/kKxajysXqoA69Mq>
Quellen: Erhebungen der IW Consult; eigene Berechnungen

des regionalen Vergleichs die Anzahl der Erwerbstätigen verwendet wird. Besonders hoch ist die Familienunternehmensdichte pro 1.000 Erwerbstätige in Baden-Württemberg, in Ostbayern, Schwaben und Franken, in Mittelhessen, in Ostwestfalen sowie im südwestlichen Niedersachsen. In Ostdeutschland ist die Dichte großer Familienunternehmen deutlich geringer als in Westdeutschland, wobei Sachsen und die südliche und westliche Grenzregion Thüringens überdurchschnittlich viele Familienunternehmen ab 250 Beschäftigten aufweisen.

Sind bedeutende Unternehmen in einer Region familiengeführt oder in Familieneigentum, so treten oft über den direkten ökonomischen Einfluss hinausgehende positive regionale Effekte auf: Ländliche Regionen mit einem hohen Anteil an Familienunternehmen sind im Durchschnitt wirtschaftsstärker, weisen eine niedrigere Arbeitslosenquote auf und zeigen sich resilienter in Krisen (Hünnemeyer et al., 2023). Familienunternehmen sind oft ihrem Standort stark verbunden, während konzern- oder kapitalmarktabhängige Firmen die Fertigung schneller an günstigere Auslandsstandorte verlagern (Röhl, 2008; 2024a).

Dabei variiert der Anteil der Familienunternehmen unter den Firmen ab 250 Beschäftigten je nach Region erheblich. Vernachlässigt man jene Kreise und kreisfreien Städte, die aufgrund ihrer geringen Größe nur einzelne große (Familien-) Unternehmen beherbergen und daher einen Anteil von 0 oder 100 Prozent aufweisen, so streut der Anteil von 9 Prozent im brandenburgischen Oder-Spree-Kreis und 12 Prozent in der mecklenburg-vorpommerischen Landeshauptstadt Schwerin bis zu 86 Prozent im thüringischen Kreis Unstrut-Hainich sowie im baden-württembergischen Biberach und 88 Prozent im hessischen Vogelsbergkreis. Ein Anstieg des Familienunternehmensanteils – bezogen auf alle Familienunternehmen ab 50 Beschäftigten, nicht nur auf jene ab 250 Beschäftigten – um 1 Prozentpunkt geht mit einer um 0,07 Prozentpunkte geringeren Arbeitslosenquote einher. Familienunternehmen fungieren also als regionaler „Arbeitsplatzmotor“.

Die Rolle der familiengeführten Betriebe – und der Unternehmerfamilien – geht allerdings über ihre direkte wirtschaftliche Bedeutung hinaus. Sie engagieren sich stark in der regionalen Bildung und schöpfen das regionale Arbeitskräftepotenzial besser aus, wie eine Befragung regionaler Wirtschaftsförde-

rungsgesellschaften belegt. Durch Kooperationen zwischen Unternehmen und Bildungseinrichtungen kann die regionale Bindung und Identifikation der Menschen gestärkt werden. Familienunternehmen und die Unternehmerfamilien engagieren sich auch im kulturellen und sozialen Bereich (Hüther et al., 2012; Schäfer, 2007), was in ländlich geprägten Regionen mit ihren im Vergleich zu den Großstädten meist schwächer ausgebauten Kulturangeboten eine erhebliche Rolle spielt. Oft werden Einrichtungen und Veranstaltungen mit lokaler Ankerfunktion wie Sportvereine oder Dorffeste, aber auch die freiwillige Feuerwehr von ihnen mit finanziellen Zuwendungen gestärkt.

Ein wesentliches begünstigendes Element von Familienunternehmen für die regionale Wirtschaftsstruktur und deren langfristige Stabilität besteht darin, dass Investitionsentscheidungen unabhängig von möglichen Konzernzentralen in Ballungszentren oder im Ausland in der jeweiligen Region getroffen werden. Familienunternehmen und die Entscheidungen eines Unternehmers oder Entrepreneurs vor Ort stärken und stabilisieren daher ländlich strukturierte Räume (Röhl, 2024a). Dies zeigen auch Literaturrecherchen (Morrison et al., 2003; Mohnen/Nasev, 2009). Ein Beschäftigungsaufbau findet tendenziell eher am Sitz des Hauptquartiers des jeweiligen Unternehmens statt und ein notwendiger Personalabbau in Krisensituationen trifft oft „verlängerte Werkbänke“, also Produktionsstandorte jenseits des Hauptsitzes, stärker (Röhl et al., 2023, S. 14 f.; Eurofound, 2016).

5 Produktivität und ihre Treiber

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die vorliegenden Daten in den Bereichen Produktivität, Forschung und Entwicklung, Digitalisierung und Datennutzung sowie Kooperationen des großen Mittelstands mit Start-ups. Innovationen und FuE wirken häufig produktivitätssteigernd; dies gilt ebenso für die Digitalisierung und effiziente Datennutzung in den Unternehmen. Kooperationen mit Start-ups dienen oft der gemeinsamen Erarbeitung von Produkt- oder Prozessinnovationen beziehungsweise der Erschließung neuer Geschäftsfelder oder der beschleunigten Digitalisierung, weshalb eine Zusammenfassung der vier Themenkomplexe in diesem Kapitel vorgenommen wird.

5.1 Umsatzproduktivität

Für ein Land mit nahezu keinen natürlichen Ressourcen und hohen Arbeitskosten spielt die Produktivität seiner Unternehmen die entscheidende Rolle, um den Wohlstand der Bevölkerung zu sichern. Das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität, das in den 1970er Jahren noch bei 3 bis 4 Prozent pro Jahr lag, ist allerdings seit Jahren rückläufig (Brenke, 2019). Nach einem Produktivitätswachstum von nur noch rund 2 Prozent in den 1980er und 1990er Jahren hat sich der Produktivitätszuwachs zuletzt auf nur noch etwa 1 Prozent pro Jahr verlangsamt. Dabei weisen Großunternehmen eine höhere Produktivität als KMU auf und große Mittelständler im Durchschnitt eine höhere Produktivität als Kleinunternehmen und kleine Mittelständler (Gropp/Heimpold, 2019; Röhl et al., 2023, 26).

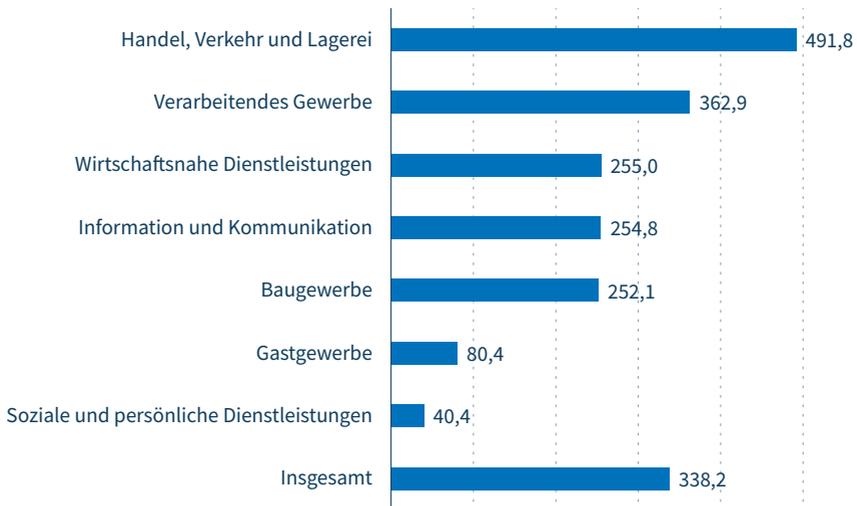
Da keine Wertschöpfungsdaten für die Unternehmen vorliegen, wird die Produktivität nachfolgend durch Verwendung der Umsätze (in 1.000 Euro) pro Beschäftigten gemessen. Hierbei handelt es sich um ein eher grobes Maß, da weder auf Arbeitsstunden oder Vollzeitäquivalente Bezug genommen werden kann noch die sehr unterschiedlichen Vorleistungsquoten Berücksichtigung finden. Im Jahr 2022 kam es zu einem sehr starken Anstieg der Umsätze pro Beschäftigten um 30 Prozent auf 338.200 Euro. Dies korrespondiert mit der hohen Inflation im Bereich der Produzentenpreise, die im Herbst 2022 zeitweise auf bis zu 45,8 Prozent (Statistisches Bundesamt, 2022) anstieg. Real sind die Umsätze und damit die Umsatzproduktivität im Jahr 2022 kaum gewachsen.

Abbildung 9 zeigt die Produktivität gemessen anhand des Umsatzes je Beschäftigten für die Wirtschaftssektoren. Dabei wurde der Sektor „Bergbau, Energie, Wasserversorgung“ aus der Betrachtung ausgenommen: Mit einem Wert von 3,18 Millionen Euro pro Beschäftigten übersteigt die Umsatzproduktivität aufgrund der speziellen Branchenstruktur und der teuren Energie-Vorleistungen die der anderen Sektoren so stark, dass eine Aufnahme in die Abbildung nicht sinnvoll erschien. Der Sektor „Handel, Verkehr und Lagerei“ liegt unter den berücksichtigten Sektoren mit knapp 500.000 Euro Umsatz pro Beschäftigten in Führung, wobei die hohen Umsätze im Handel ebenfalls branchenstrukturell begründet sind, hier durch die hohen Vorleistungen aufgrund eingekaufter Waren. An zweiter Stelle liegt das Verarbeitende Gewerbe mit 363.000 Euro pro Beschäftigten. Die Bereiche „Baugewerbe“, „Information und Kommunikation“

Sektorale Umsatzproduktivität

Abbildung 9

Umsatz im Jahr 2022 nach Wirtschaftssektoren, in 1.000 Euro pro Beschäftigten



Ohne Sektor „Bergbau, Energie, Wasserversorgung“;
teilweise Untererfassung wegen aus Datenschutzgründen fehlender Werte.
Daten: <https://dl.iwkoeln.de/index.php/s/MA2gYHN5j4g3WFW>
Quellen: Destatis, 2018; 2023, Sonderauswertungen Unternehmensregister;
eigene Berechnungen

sowie „Wirtschaftsnahе Dienstleistungen“ sind mit Werten knapp oberhalb von 250.000 Euro je Beschäftigten sehr nah beieinander platziert, während die Umsatzproduktivität im Gastgewerbe und vor allem in den personalintensiven sozialen und persönlichen Dienstleistungen, die mit nur rund 40.000 Euro das Schlusslicht bilden, deutlich geringer ausfällt.

5.2 Innovationen sowie Forschung und Entwicklung

Innovationen spielen für die deutsche Wirtschaft angesichts der Ressourcenarmut des Landes und der im internationalen Vergleich hohen Lohnkosten eine sehr bedeutende Rolle. Die Innovationskraft der deutschen Wirtschaft ist noch immer ein Pluspunkt unter den Standortfaktoren – sie liegt auf Platz 8 unter 132 Ländern im Global Innovation Index der World Intellectual Property Organization (WIPO, 2023) und Platz 7 im European Innovation Scoreboard

(European Commission, 2023). Während es Schwächen in der Innovativität der KMU und im Start-up-Bereich sowie bei der Umsetzung von Forschungsergebnissen in unternehmerische Anwendungen und Produkte gibt, sind die großen Mittelständler Innovationsmotoren (Borger et al., 2024); ihre Innovationskraft liegt geringfügig unter der der Großunternehmen ab 3.000 Beschäftigten, aber weit über der der KMU (European Commission, 2022a). Mit einem gesamtwirtschaftlichen FuE-Anteil von 3 Prozent des BIP gehört Deutschland innerhalb der EU zu den führenden Ländern im Bereich Forschung und Entwicklung, wird aber von außereuropäischen Innovationsspitzenreitern wie Südkorea (5,2 Prozent) und Israel (6 Prozent) übertroffen (OECD, 2024). Dem von der Bundesregierung (2024) ausgegebenen Ziel, die gesamtwirtschaftliche FuE-Leistung auf 3,5 (statt bisher 3) Prozent des BIP zu steigern, kommt Deutschland bislang nicht näher. Mit FuE-Aufwendungen von über 86 Milliarden Euro (2021) ist der Unternehmenssektor die treibende Kraft für die Erarbeitung von Innovationen in Deutschland (Stifterverband, 2023). Damit entfallen etwa zwei Drittel des gesamtwirtschaftlichen FuE-Aufwands in Deutschland auf die Unternehmen, nur etwa ein Drittel auf Universitäten und öffentliche Forschungsinstitute. Zu beachten ist darüber hinaus, dass viele mittelständische Innovationsleistungen nicht aus Forschungsabteilungen der Unternehmen stammen. Deshalb ist die in Tabelle 5 durch den FuE-Aufwand erfasste Innovationstätigkeit noch unterschätzt (Rammer et al., 2006; Som, 2019).

Tabelle 5 zeigt die Verteilung der FuE-Aufwendungen der Wirtschaft in Höhe von insgesamt 86,3 Milliarden Euro (2021) auf die Beschäftigtengrößenklassen

FuE-Aufwendungen der Wirtschaft

Tabelle 5

nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2021

Beschäftigte	In Millionen Euro	In Prozent
0–249	7.826,47	9,1
250–999	9.341,91	10,8
1.000–1.999	6.771,52	7,8
2.000–4.999	11.609,69	13,5
5.000 und mehr	50.789,75	58,8
Insgesamt	86.339,34	100,0

Quelle: Stifterverband, 2023

(Stifterverband, 2023). Die Konzerne und Großunternehmen mit 5.000 und mehr Beschäftigten führen im Bereich Forschung und Entwicklung deutlich mit 58,8 Prozent der Aufwendungen, während die Mid Caps mit 250 bis (hier ausnahmsweise) unter 5.000 Beschäftigten mit 27,7 Milliarden Euro oder 32,1 Prozent der FuE-Aufwendungen fast ein Drittel der unternehmerischen Investitionen in Produkt- und Prozessinnovationen tätigen. Aufgrund der Datenverfügbarkeit muss an dieser Stelle von 3.000 Beschäftigten als Mid-Cap-Obergrenze abgewichen werden. Der größte Anteil entfällt davon mit 13,5 Prozent auf die großen Mid Caps mit 2.000 bis unter 5.000 Beschäftigten; gefolgt von den kleinen Mid Caps mit 250 bis unter 1.000 Beschäftigten, die für ein gutes Zehntel der gesamten FuE-Aufwendungen verantwortlich sind. Die verbleibenden 7,8 Prozent entfallen auf die mittelgroßen Mid Caps mit 1.000 bis unter 2.000 Beschäftigten.

5.3 Digitalisierung

Wirtschaft, Gesellschaft und Staat sind von einem rasanten Prozess der Digitalisierung erfasst. Die jeweiligen Akteure in diesen Feldern treiben diesen Prozess auch selbst durch ihre Entscheidungen weiter voran. Unternehmen entwickeln digitale Geschäftsmodelle wie Plattformlösungen (Demary/Rusche, 2018), aber auch traditionelle Geschäftsmodelle mit etablierten Produkten und Dienstleistungen werden zunehmend digitalisiert (Röhl et al., 2021). In der Industrie 4.0 werden Produktionsprozesse durchgehend digitalisiert, Maschinen automatisch verknüpft und ihr Zustand überwacht sowie Daten in Echtzeit mit Zulieferern, Kunden und anderen Geschäftspartnern geteilt (Lichtblau et al., 2015). Mid-Cap-Unternehmen, insbesondere die hoch produktiven Hidden Champions mit ihrer globalen Marktdurchdringung, sind dabei oft führend in der Entwicklung digitaler oder teil-digitaler Geschäftsmodelle und in der Nutzung digitaler Anwendungen.

Die Datenerhebungen für den Digitalisierungsindex der deutschen Wirtschaft bestätigen, dass Unternehmen ab 250 Beschäftigten in den Dimensionen der Digitalisierung erheblich weiter fortgeschritten sind als KMU (Büchel et al., 2024). Zu den berücksichtigten Faktoren im Subindex für den Unternehmensbereich gehören die Prozessdigitalisierung in den Unternehmen, die Digitalisierung der Produkte, die Existenz digitaler Geschäftsmodelle

beziehungsweise Nutzung digitaler Tools in den Geschäftsmodellen sowie Forschung und Innovationsaktivitäten. Im Größensegment ab 250 Beschäftigten dominieren die Mid Caps mit bis zu 3.000 Beschäftigten. Eine Trennung von den Großunternehmen ab 3.000 Beschäftigten ist aufgrund der geringen Fallzahl von acht Großunternehmen in der Auswertung allerdings nicht möglich. Die überwiegend den Mid Caps zuzurechnenden Unternehmen ab 250 Beschäftigten erreichten 2023 im Digitalisierungsindex einen Wert von 191,8 Punkten, während Kleinunternehmen mit bis zu 49 Beschäftigten nur auf 94,5 Punkte und große KMU mit 50 bis 249 Beschäftigten auf 122,3 Punkte kamen (Büchel et al., 2024). Der Durchschnitt über alle Unternehmen lag 2023 bei 104,7 Punkten, wobei der Indexwert 100 den Durchschnitt über alle Unternehmen aus dem Jahr 2020 darstellt. Auch auf europäischer Ebene wenden Mid Caps häufiger digitale Technologien an als KMU (European Commission, 2022a).

Bei erfolgreicher Nutzung digitaler Tools am Markt und in Unternehmensnetzwerken (vgl. Kapitel 5.4) entstehen Datenökosysteme, die durch vielfältige digital aufgesetzte Beziehungen der teilnehmenden Unternehmen und Institutionen geprägt sind (IEDS, o. J.). Diese Beziehungen sind durch eine gemeinsame Datennutzung und, als Voraussetzung dafür, einen Austausch von Daten gekennzeichnet. Insgesamt gibt es bei den Unternehmen in Deutschland aber noch erhebliches Potenzial zum weiteren Ausbau der Datennutzung und des Datenaustauschs, wie zum Beispiel die Unternehmensbefragungen im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts „Incentives and Economics of Data Sharing (IEDS)“ gezeigt haben (Azkan et al., 2024; Büchel/Bakalis, 2024).

Tabelle 6 gibt die Befähigung zur Teilnahme an der Datenwirtschaft (Data Economy Readiness) aus der IEDS-Unternehmensbefragung 2023 wieder, wobei die Unterschiede zwischen KMU – aufgeteilt in Kleinunternehmen bis 49 und große KMU ab 50 Beschäftigten – und dem großen Mittelstand dargestellt werden. Bei den 70 teilnehmenden Unternehmen oberhalb der KMU-Grenze von 250 Beschäftigten handelt es sich um 69 Mid Caps mit weniger als 3.000 Beschäftigten und ein Unternehmen mit geringfügig mehr als 3.000 Mitarbeitern, sodass die großen Unternehmen in den Befragungsdaten als typische Repräsentanten des großen Mittelstands gelten können.

Die Befähigung der Unternehmen zur Bewirtschaftung von Daten wird in der Befragung in einem mehrdimensionalen System erfasst, wobei die befähigten Unternehmen in jeder Dimension bestimmte Mindeststandards erfüllen müssen. Zu den erfragten Dimensionen zählen Art und Umfang der digitalen Datenspeicherung, die Durchführung des Datenmanagements und Aspekte der Datennutzung im Unternehmen (Büchel/Bakalis, 2024, 27). Tabelle 6 zeigt, dass die Unternehmen mit 250 bis rund 3.000 Beschäftigten zu etwa drei Viertel „Data Economy Ready“ sind, wobei der Anteil von 2021 auf 2022 deutlich gestiegen und 2023 leicht zurückgegangen ist. Von den Kleinunternehmen mit unter 50 Beschäftigten ist weniger als ein Drittel zur Datenbewirtschaftung befähigt, während die mittleren und großen KMU mit 50 bis unter 250 Beschäftigten relativ nah bei den Mid Caps liegen. Damit werden die Ergebnisse einer Studie für die EU-Kommission unter Federführung des Austrian Institute of Technology (AIT) bestätigt (European Commission, 2022a).

Zur umfassenden Nutzung der Vorteile der Digitalisierung sind auch der Datenaustausch mit anderen Akteuren und das Teilen von Daten wichtig. Abbildung 10 verdeutlicht, dass Mid Caps deutlich häufiger Daten durch Austausch unternehmensübergreifend nutzen als KMU. 52,5 Prozent der Mid Caps sind Datenempfänger, 33,9 Prozent treten als Geber von Daten an andere Unternehmen auf und 57,7 Prozent sind als gleichzeitige Empfänger und Bereitsteller von Daten ein bidirektionaler Teil des wirtschaftlichen Data-Sharing-Systems.

Data Economy Readiness der Unternehmen

Tabelle 6

Anteil der zur Datenwirtschaft befähigten Unternehmen, in Prozent

	2021	2022	2023
Alle Unternehmen	29	31	33
Kleinunternehmen	28	30	32
Mittlere und große KMU	51	58	62
Große Mittelständler	51	77	73

Kleinunternehmen: 1 bis 49 Beschäftigte; mittlere und große KMU: 50 bis 249 Beschäftigte; große Mittelständler: 250 bis knapp über 3.000 Beschäftigte.

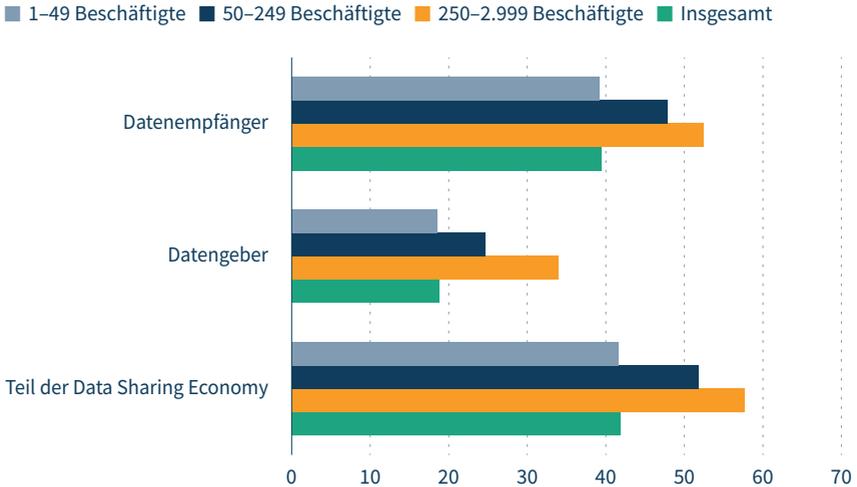
Befragung von jeweils rund 1.000 Unternehmen im Rahmen des Projekts IEDS im Herbst 2021, im Herbst 2022 und im Herbst 2023.

Quellen: Institut der deutschen Wirtschaft (IEDS-Befragungsdaten); eigene Berechnungen

Datenaustausch in der deutschen Wirtschaft

Abbildung 10

Anteil der Datenempfänger und Datengeber nach Beschäftigtengrößenklassen, in Prozent



Befragung von 1.010 Unternehmen im Rahmen des Projekts IEDS im Herbst 2023.

Daten: <https://dl.iwkoeln.de/index.php/s/ZGNnG3fyH9pJLAZ>

Quellen: Institut der deutschen Wirtschaft (IEDS-Befragungsdaten); eigene Auswertung

Es zeigt sich, dass Mid Caps die Möglichkeiten der Digitalisierung durch Data Sharing bereits relativ umfangreich nutzen, auch diese Unternehmen schöpfen die Potenziale der Digitalisierung und des Data Sharings aber noch nicht in vollem Umfang aus.

Die Digitalisierung stellt einen wichtigen Produktivitätstreiber dar. Ihre ökonomischen Anwendungen befinden sich derzeit im Umbruch von der bereits seit Jahrzehnten stattfindenden Automatisierung über vernetzte innerbetriebliche Systeme zur unternehmensübergreifenden Digitalisierung entlang der Wertschöpfungskette und cloudbasierten Systemen, die ein wichtiges Element der Industrie 4.0 darstellen (Azkan et al., 2024). Mid Caps sind hier deutlich gegenüber den KMU in Führung. Aber auch von den Unternehmen des großen Mittelstands sind noch immer etwa 42 Prozent nicht bidirektional in das Data Sharing eingebunden, sodass erhebliches Potenzial für eine weitere Stärkung digitaler Anwendungen zu bestehen scheint.

5.4 Kooperationen mit Start-ups

Kooperationen mit innovativen jungen Wachstumsunternehmen (Start-ups) sind neben internen Innovationsaktivitäten ein weiteres Instrument für etablierte Unternehmen, innovative Lösungen voranzutreiben und Erweiterungen für ihr Produktportfolio beziehungsweise neue Geschäftsmodelle mit externer Hilfe zu erarbeiten. Start-ups sind definiert als Unternehmen aus innovationsstarken Branchen, die weniger als zehn Jahre alt sind und eine starke Wachstumsagenda aufweisen (Engels/Röhl, 2019, 7). Mid Caps sind hierbei in einer besseren Anbahnungs-, Verhandlungs- und Kooperationsposition gegenüber Start-ups als KMU. Sie verfügen nämlich über größere Ressourcen, um Kooperationspartner zu finden und die Kooperation im Bereich neuer Produkte beziehungsweise Prozesse oder innovativer Geschäftsfelder zum Erfolg zu führen (BDI/IfM, 2018; Engels/Röhl, 2019). Sie kooperieren auch häufiger mit Start-ups als kleinere Unternehmen.

Kooperationen können verschiedene Ziele verfolgen und daher auch sehr unterschiedliche Formen annehmen. Kennzeichnend ist, dass die Kooperationspartner für die Vorteile einer Zusammenarbeit bereit sind, Begrenzungen ihrer Eigenständigkeit und Entscheidungsfreiheit in Kauf zu nehmen. Üblicherweise werden die Rechte und Pflichten der Partner vertraglich fixiert. Die kooperierenden Unternehmen können dabei generell oder in bestimmten Bereichen auch Wettbewerber sein (Mecke, 2018), wobei dies bei Kooperationen zwischen etablierten Unternehmen und Start-ups eher selten der Fall ist. Die Art des Vorgehens ist dabei von den Zielen abhängig, die bei beiden Partnern durchaus unterschiedlich sein können: Start-ups benötigen Kunden und Kapital, um ihre innovativen Vorhaben weiterverfolgen zu können und einen Markt für ihr Produkt zu finden. Etablierte Unternehmen suchen innovative Ideen und Lösungen, die in einem schnellen Veränderungen unterworfenen Marktumfeld nicht selten von außerhalb kommen oder mit externen Partnern zügiger umgesetzt werden können als in den eingefahrenen internen Strukturen der Unternehmen mit ihren Hierarchien und Abteilungen (Engels/Röhl, 2019; 2023).

Neben gemeinsamen Innovationsvorhaben stehen verbesserte Gewinnmöglichkeiten – beispielsweise durch die Erschließung neuer Märkte oder die Senkung von Kosten – im Mittelpunkt der Kooperationsziele (Küker, 2003). Auch die Intensität der Kooperation kann sehr unterschiedlich gestaltet werden:

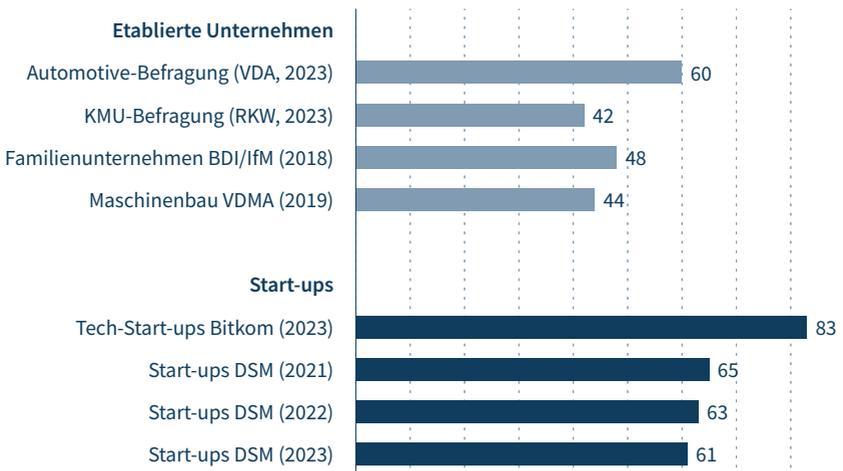
von einer losen Zusammenarbeit in bestimmten Bereichen über detaillierte vertragliche Festlegungen von Art, Dauer und Zielen der Kooperation bis hin zu einer Kapitalbeteiligung des etablierten Unternehmens an einem Start-up. Letzteres ist häufiger der Fall, je größer der bereits etablierte Partner ist (Engels/Röhl, 2019, 45).

Abbildung 11 gibt einen Überblick über die Kooperationshäufigkeiten zwischen etablierten Unternehmen, die oft dem (großen) Mittelstand entstammen, und Start-ups aus der Sicht befragter Unternehmen sowohl im Bereich der etablierten Unternehmen als auch der Start-ups. In den unterschiedlichen Befragungen kooperieren 42 bis 60 Prozent der antwortenden etablierten Unternehmen, wobei jeweils mehr Unternehmen im Größenbereich oberhalb der Kleinunternehmen in den Befragungen angegeben haben, Kooperationen mit Start-ups zu unterhalten. Die Befragung, die der Verband der Automobilindustrie (VDA) 2023

Kooperationen aus Sicht von etablierten Unternehmen und Start-ups

Abbildung 11

Anteil der kooperierenden Unternehmen, in Prozent



Ergebnisse verschiedener Befragungen aus verschiedenen Jahren.

Daten: <https://dl.iwkoeln.de/index.php/s/zZCjJwt4knY8AQM>

Quellen: BDI/IfM, 2018; Bitkom, 2023; Engels/Röhl, 2023;

Kollmann et al., 2021; 2022; 2023; VDMA, 2019; Wallisch et al., 2023

gemeinsam mit dem Institut der deutschen Wirtschaft bei seinen Mitgliedsunternehmen durchgeführt hat (Engels/Röhl, 2023), wies die größte Durchschnittsgröße der kooperierenden Unternehmen auf, gefolgt von den großen Familienunternehmen, die im Jahr 2018 vom IfM Bonn und Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) nach ihrem Kooperationsverhalten befragt wurden. Die kleinste Durchschnittsgröße wies die Befragung des Rationalisierungs- und Innovationszentrums der Deutschen Wirtschaft vom Dezember 2022 auf (Wallisch et al., 2023). Es zeigt sich also, dass Mid Caps und große Familienunternehmen deutlich häufiger mit Start-ups kooperieren als KMU, was vermutlich auf ihre größeren personellen und organisatorischen Kapazitäten zur Anbahnung und Durchführung der Kooperationen zurückgeführt werden kann.

6 Ein Blick nach Europa

Mid Caps mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten stellen nicht nur in Deutschland, sondern auch in der EU einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Ihr Anteil an der Beschäftigung im Unternehmenssektor liegt für die 27 EU-Mitgliedsländer insgesamt bei 17 Prozent, während ihr Umsatzanteil sogar 21 Prozent beträgt (European Commission, 2022a; Maurin et al., 2024). Viele europäische Mid Caps sind wachstumsstärker als der Durchschnitt aller Unternehmen. 20 Prozent der kleinen Mid Caps mit weniger als 1.000 Beschäftigten und 14 Prozent der großen Mid Caps in der EU im Jahr 2019 waren drei Jahre zuvor noch KMU (European Commission, 2022a). Ähnlich wie es für Deutschland gezeigt wurde, spielen Hidden Champions und große Familienunternehmen auf europäischer Ebene eine wichtige Rolle bei Investitionen, Innovationen und nachhaltiger Entwicklung (Maurin et al., 2024, 1). Zugleich sind die Unternehmen im Größenbereich zwischen KMU und Großunternehmen mit mehr als 3.000 Beschäftigten erheblich durch internationale Krisen wie den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und den Energiepreisanstieg sowie durch Bedrohungen der Lieferketten betroffen, da sie stärker internationalisiert sind als KMU, ohne über die gleichen Ressourcen wie Großunternehmen zu verfügen. Mit dem Zinsanstieg seit 2022 besitzen zudem die Frage der Finanzierung und generell der Zugang zu Kapital und zum Kapitalmarkt einen wachsenden Stellenwert für die europäischen Mid Caps (ebenda).

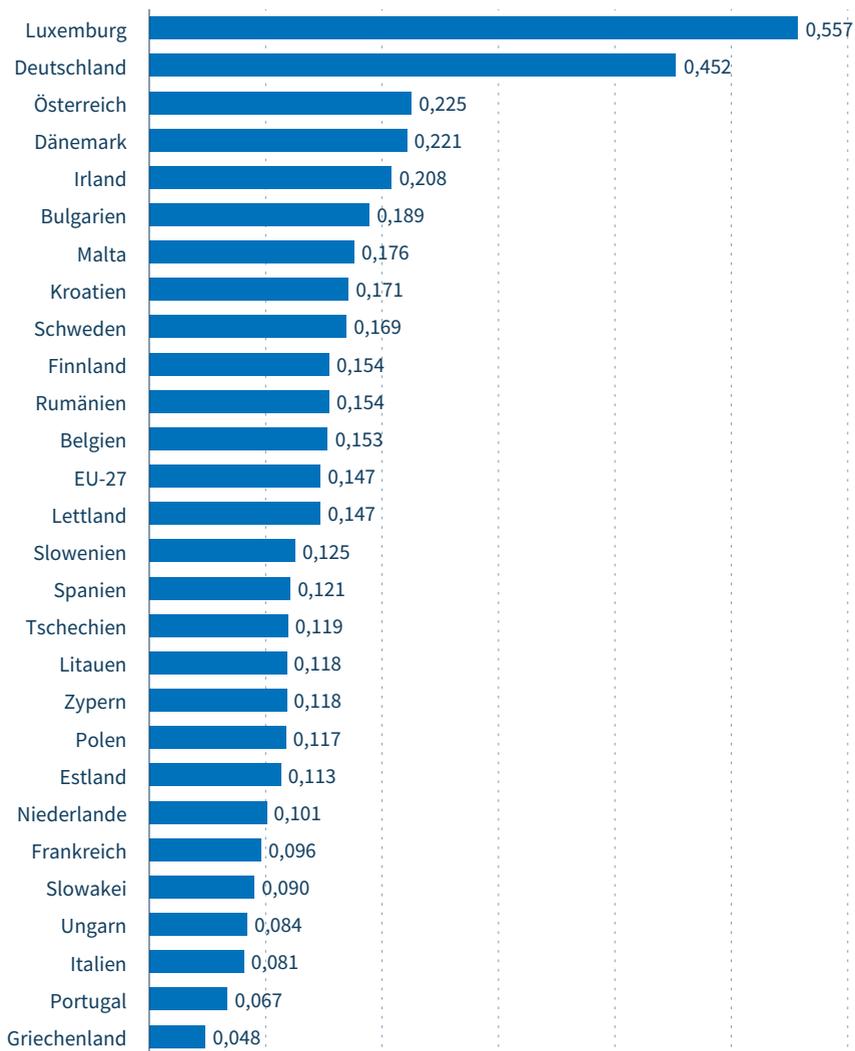
Allerdings sind nicht alle EU-Länder wirtschaftlich so stark durch den großen Mittelstand geprägt wie Deutschland. Die meisten europäischen Länder sind in weit stärkerem Maße durch eine kleinteilige Wirtschaftsstruktur charakterisiert: KMU und hier insbesondere die Kleinstunternehmen mit bis zu neun Beschäftigten und die Kleinunternehmen mit zehn bis unter 50 Beschäftigten dominieren in Ost- und Südeuropa, prägen aber auch in Frankreich und den Niederlanden erheblich stärker die Unternehmenslandschaft, als es hierzulande der Fall ist (Röhl, 2017). Insgesamt gibt es in den 27 Mitgliedsländern der EU 31,9 Millionen KMU, aber nur 52.700 große Mittelständler und Großunternehmen (Eurostat, 2024). Mit 15.153 erfassten Unternehmen ab 250 Beschäftigten – aufgrund der unterschiedlichen Abgrenzung sind es weniger als im deutschen Unternehmensregister – weist Deutschland 28,8 Prozent der europäischen großen Mittelständler und Großunternehmen auf, während die 3,2 Millionen KMU in Deutschland nur 10 Prozent der KMU in der EU darstellen.

Da das EU-Statistikamt Eurostat nur zwischen KMU und Großunternehmen unterscheidet, lassen sich die Mid Caps mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten in den verfügbaren statistischen Daten für die EU-Länder nicht direkt ermitteln. Für Deutschland sind diese jedoch, unter dem Vorbehalt des etwas größeren Unternehmensbestands im statistischen Unternehmensregister (Destatis, 2023) gegenüber den Eurostat-Daten für Deutschland, bekannt: Im Jahr 2022 wiesen laut Unternehmensregister nur 635 Unternehmen oder 0,0185 Prozent des Gesamtbestands mehr als 2.999 Beschäftigte auf. Aufgrund der Stärke Deutschlands im Bereich der großen Unternehmen und Konzerne dürfte dieser Prozentsatz für Europa – eventuell mit Ausnahme Luxemburgs – eine Obergrenze darstellen. Nachfolgend wird deshalb der Anteil der Unternehmen ab 250 Beschäftigten für die EU-Länder abzüglich des Anteils der Großunternehmen ab 3.000 Beschäftigten für Deutschland berechnet, um den Anteil der Mid Caps in den EU-Ländern zu schätzen (Abbildung 12). Luxemburg und Deutschland liegen mit Mid-Cap-Anteilen von 0,56 und 0,45 Prozent aller Unternehmen weit an der Spitze, gefolgt von Österreich mit 0,23 Prozent. Der EU-Durchschnitt liegt bei 0,15 Prozent. Frankreich weist einen Anteil von knapp unter 0,1 Prozent aus, Italien liegt nur bei 0,08 Prozent. Griechenland hat mit 0,05 Prozent den niedrigsten Mid-Cap-Anteil aller EU-Länder und Portugal mit 0,07 Prozent den zweitniedrigsten.

Mid Caps in den EU-Ländern

Abbildung 12

Unternehmen mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten im Jahr 2022,
in Prozent aller Unternehmen



Zur Ermittlung des Anteils der Unternehmen mit 250 bis 2.999 Beschäftigten wurde in den Eurostat-Daten nicht verfügbare Anteil der Unternehmen ab 3.000 Beschäftigten anhand des deutschen Werts von 0,0185 Prozent geschätzt.

Daten: <https://dl.iwkoeln.de/index.php/s/FpYWEimftqGbgYR>

Quellen: Eurostat, 2024; eigene Berechnungen

Zum Teil haben die betrachteten Länder allerdings bezogen auf ihre Einwohnerzahl einen sehr hohen Gesamtbestand an Unternehmen. Neben Frankreich, den südeuropäischen Ländern und Polen gilt dies beispielsweise auch für Schweden und die Niederlande. Ein geringer Anteil der Mid Caps an allen Unternehmen erlaubt daher nicht unbedingt die Schlussfolgerung, dass auch die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Mid Caps in dem jeweiligen EU-Land gering wäre.

Kritisiert wird von Maurin et al. (2024, 16), dass die EU in ihrer Regulierung die großen Mittelständler oberhalb der KMU-Schwelle von 250 Beschäftigten nicht als Mittelstand, sondern als Großunternehmen wahrnimmt und behandelt. Die Regulierung sollte ihrer Meinung nach größenadäquat ausgestaltet und oberhalb der Grenze von 250 Beschäftigten gestaffelt werden. Zudem sollte der Zugang dieser Unternehmen (die sich nicht für spezifische KMU-Programme qualifizieren) zu finanziellen Mitteln verbessert werden, um der Bedeutung des großen Mittelstands für die Wirtschaft insgesamt und seiner Rolle für die Transformation hin zur Klimaneutralität (BDI, 2023c) gerecht zu werden. Als weiterer wichtiger Punkt wird von Maurin et al. (2024) das reibungslose Funktionieren des EU-Binnenmarktes angesprochen. Aufgrund der gegenüber KMU ausgeprägteren internationalen Ausrichtung der Mid Caps sind diese durch Einschränkungen, wie sie beispielsweise von der restriktiven Anwendung der EU-Entsenderichtlinie seitens vieler Mitgliedsländer ausgeht (Meister-Scheufelen, 2024), erheblich betroffen. Ein neuer Anlauf für einen einheitlichen barrierefreien Binnenmarkt wäre deshalb sehr hilfreich, um den Mid Caps zusätzliche Wachstumsimpulse zu geben (Dorn et al., 2024).

7 Wirtschaftspolitische Einordnung: Herausforderungen und Chancen

Der deutsche große Mittelstand oberhalb der KMU-Grenze von 250 Beschäftigten ragt mit mehr als 16.400 Unternehmen, einer Beschäftigtenzahl von fast 10,4 Millionen, seiner Verteilung über diverse Wirtschaftssektoren einschließlich der Industrie und seiner regionalen Ankerfunktion in seiner Stärke im europäischen Vergleich heraus. Zu dieser deutschen Besonderheit gehören

Cluster mittelgroßer Industrieunternehmen, die einerseits selbst global aktiv sind – angeführt von den insgesamt fast 1.600 Hidden Champions –, andererseits aber auch als Zulieferer für Großunternehmen etwa in der Autoindustrie tätig sind. Von Ende der 1990er Jahre bis ungefähr 2017 wurde das deutsche Wachstum durch seine industrielle Stärke und Industrieexporte, vor allem in den Bereichen der Investitionsgüterindustrie und des Fahrzeugbaus, angetrieben (Bähr et al., 2022; Stamer, 2023). In diesen Bereichen sind besonders viele Mid Caps aktiv, entweder direkt als Investitionsgüterhersteller zum Beispiel im Maschinenbau, als Zulieferer der Autokonzerne oder als industriennahe Dienstleister.

In der regionalökonomischen Betrachtung ist die wichtige Rolle des großen Mittelstands, speziell der Familienunternehmen, in Regionen ohne Großunternehmen ab 3.000 Beschäftigten und Konzernen belegt (Hünemeyer et al., 2023; Kempermann et al., 2020; Röhl, 2024a). Darüber hinaus zeigt sich die wachsende Bedeutung großer mittelständischer Dienstleistungsunternehmen in den unternehmensnahen Diensten sowie in sozialen und gesundheitlichen Bereichen in den Daten zur Entwicklung seit 2003.

Seit der Coronakrise 2020 scheint das Wachstum der Mid Caps mit 250 bis unter 3.000 Beschäftigten jedoch zum Erliegen gekommen zu sein, wenn man die Umstellung in der Erfassung durch eine Erweiterung der Beschäftigtendefinition berücksichtigt. Nicht nur die deutsche Wirtschaft insgesamt befindet sich infolge der pandemischen Krise von 2020 und nachfolgend des kriegsbedingten Einschnitts ab 2022 in einer Stagnation mit teils rezessiven Tendenzen. Auch den großen Mittelständlern fehlen neue Wachstumsimpulse. Zu den Kernproblemen des Standorts Deutschland gehört, dass derzeit keine neue „Wachstumsstory“ erkennbar ist, die die Schrumpfung energieintensiver Industriebereiche und die Abschwächung der Globalisierung, von der Deutschland und insbesondere seine Hidden Champions und weitere industrielle und industriennahe Mid Caps über lange Zeit profitiert haben, ablösen könnte: In den wachstumsstarken Digitalsektoren wie der Plattformökonomie und der künstlichen Intelligenz (KI) ist Deutschland nicht genauso stark vertreten wie in traditionellen Industriezweigen wie dem Automobilbau oder Maschinenbau (Demary/Rusche, 2018) und profitiert deshalb nicht vom globalen Wachstumstrend in diesem Sektor, der vor allem

US-amerikanischen und chinesischen Konzernen zugutekommt. Generell tun sich deutsche Unternehmen in der Datenwirtschaft und Digitalisierung bislang eher schwer und gehen im internationalen Vergleich zögerlich voran (Röhl et al., 2021). Auch im Bereich wachstumsstarker digitaler Start-ups zählt Deutschland trotz einiger positiver Beispiele nicht zu den international führenden Ländern. Nur wenige junge Unternehmen wachsen bis in den Mid-Cap-Bereich hinein.

Es stellt sich die Frage, ob die für die deutsche Wirtschaftsstruktur wichtigen großen Mittelständler wieder an das Erfolgsmodell, das ihre Entwicklung von 2003 bis 2018 bestimmt hat, anknüpfen können, und wie unter den Bedingungen der klimapolitischen Transformation bei gleichzeitigem demografiebedingtem Fachkräftemangel Wachstum generiert werden kann (Hüther et al., 2023). Als besonders problematisch erweist sich dabei die Vielfalt und Interaktion der Herausforderungen in den folgenden Themenkomplexen:

- **Deglobalisierung und Ende des China-Booms.** Bereits vor der Coronapandemie zeigte sich eine „Erschöpfung“ des Globalisierungstrends (Hüther et al., 2018), der das Wachstum der deutschen Wirtschaft insgesamt, aber speziell der industriellen großen Mittelständler seit Ende der 1990er Jahre mit der Integration Chinas in die Weltwirtschaft und der fortschreitenden Integration Osteuropas getragen hatte.
- **Geopolitische Risiken.** Diese hängen teilweise mit dem Ende der Globalisierung zusammen – wie der China-Taiwan-Konflikt, Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine sowie weitere Kriege und Kriegsgefahren (Nahost, Aserbaidzhan-Armenien) – und bergen zusätzliche Gefahren für die internationalen Wirtschaftsbeziehungen und global aktive deutsche Unternehmen. Gerade deutsche Hidden Champions sind stark in China vertreten und sehen sich jetzt mit der Frage einer Reduktion wichtiger Geschäftsfelder bis hin zur Aufgabe von (bisherigen) Wachstumsmärkten oder der Inkaufnahme wachsender geopolitischer Risiken konfrontiert. Die EU verfolgt das Ziel einer größeren „strategischen Autonomie“, die mit dem bisherigen Weg einer immer stärkeren internationalen Arbeitsteilung nicht konform geht und eine Standortwahl nach rein marktorientierten Kriterien zunehmend erschwert (Bardt et al., 2022).

- **Transformation zur Klimaneutralität und Energiepreisschock.** Deutschland strebt die Klimaneutralität von Wirtschaft und Gesellschaft bis 2045, die EU insgesamt bis 2050 an (BMJ, 2019; Europäische Kommission, 2019). Für die Umstellung aller Produktions- und Transportprozesse bleibt den Unternehmen hierzulande damit nur noch eine Frist von 21 Jahren, was angesichts üblicher Zeiträume für Investitionszyklen sowie der damit verbundenen Planungs- und Genehmigungsverfahren äußerst wenig ist. Die Investition in aktuell verfügbare CO₂-arme Technologien ist zudem nicht sinnvoll, wenn die Investition nicht innerhalb von zwei Jahrzehnten abgeschlossen ist oder eine Umstellung auf vollständige CO₂-Freiheit erlaubt. Da Letzteres oft technologisch noch nicht möglich ist, schieben die Unternehmen solche wichtigen Investitionsentscheidungen derzeit auf. Durch den sogenannten Gaspreisschock nach Ende der Lieferungen russischen Erdgases infolge des Angriffs auf die Ukraine haben sich die Produktionsbedingungen in Deutschland für energieintensive Unternehmen, speziell für die Chemieindustrie, nun zusätzlich zur Transformation bis 2045 schlagartig verschlechtert. Die Industriepolitik steht vor der Frage, wie sie CO₂-Minderungen in der Wirtschaft fördern kann, ohne in eine Spirale der Über- oder Dauersubventionierung von Unternehmen zu geraten (Hüther et al., 2023).
- **Demografie und Fachkräftemangel.** Die Entwicklung in Deutschland ist geprägt durch eine ungünstige Demografie mit einem bereits bestehenden Fachkräftemangel und der bevorstehenden Verrentung der Babyboomer-Generation. Der Fachkräftemangel entwickelt sich deshalb in den nächsten Jahren neben der klimapolitischen Transformation zur größten Herausforderung für die deutsche Unternehmenslandschaft. Der große Mittelstand – speziell die mittelgroßen und großen Mid Caps mit 1.000 bis 2.999 Beschäftigten – könnte diese Herausforderung aufgrund seiner Internationalisierung und Möglichkeiten zur Fachkräfteanwerbung im Ausland voraussichtlich aber etwas besser meistern als die KMU.
- **Bürokratie und Regulierung.** Eine hohe Regulierungsdichte und als belastend empfundene Bürokratie werden zunehmend als Bremsschuh für wirtschaftliche Aktivität wahrgenommen (BDI, 2022; DIHK, 2024a). Wirtschaftspolitisch problematisch erscheint vor allem für die zahlenmäßig

dominierenden kleinen Mid Caps mit 250 bis unter 1.000 Beschäftigten, dass sie regulatorisch wie Großunternehmen behandelt werden (Icks/Weicht, 2022) und sich mit bestehenden und neuen Hürden für die wirtschaftliche Tätigkeit konfrontiert sehen. Dies gilt etwa im Lieferkettengesetz, wobei diese neue Regelung indirekt auch viele KMU betrifft aufgrund ihrer Einbindung in Lieferketten großer Unternehmen. Aber auch langwierige Planungs- und Genehmigungsverfahren behindern die Transformation im Unternehmenssektor in großem Maße (Bolwin et al., 2021). Problematisch sind immer längere und aufwendigere Planungs- und Genehmigungsverfahren für industrielle Investitionen, die in einem eklatanten Widerspruch zu den Investitionserfordernissen für die zügige klimapolitische Transformation der Wirtschaft stehen (Bolwin et al., 2021).

Der Themenkomplex der Bürokratie und Regulierung findet mit der schwachen wirtschaftlichen Dynamik in Deutschland zunehmende Aufmerksamkeit, da ein wirksamer Bürokratieabbau als „kostenlose Konjunkturpolitik“ (BDI, 2024; FDP, 2024) fungieren könnte. Gründe für die wachsende Kritik an bürokratischen Hemmnissen in Deutschland dürften aber auch die zunehmende Regulierungsdichte und die zahlreichen neuen Regelungen in den Bereichen Datenschutz, Corporate Social Responsibility (Lieferkettengesetz und weitere Bestimmungen), Arbeitsgesetzgebung (zum Beispiel Zeiterfassung) sowie Umwelt- und Klimaschutz sein, die in den vergangenen Jahren erlassen wurden.

- **Nachlassende Standortattraktivität.** Deutschland zählte trotz gewisser Schwächen in einzelnen Punkten, etwa bei den Arbeitskosten, lange Zeit zu den attraktivsten Investitionsstandorten im internationalen Vergleich. Diese Standortattraktivität ist aber bereits seit mehreren Jahren in Erosion begriffen (Hüther et al., 2023). Im Jahr 2021 reichte es trotzdem noch zu Platz 4 unter den 45 wichtigsten Investitionsstandorten im IW-Standortindex (Hüther et al., 2023, 17), wobei die Einzelbewertungen in den einbezogenen Kategorien bereits überwiegend einen Rückgang gegenüber den Vorjahren verzeichneten. Mit dem in Deutschland besonders stark ausgeprägten Energiepreisanstieg seit dem russischen Überfall auf die Ukraine dürfte sich der deutsche Rangplatz im internationalen Vergleich seither weiter verschlechtert haben.

Die Verschlechterung der Standortbedingungen, die die Unternehmen zwischen den global aufgestellten Konzernen und den überwiegend regional agierenden KMU besonders trifft, lässt sich durch beherzte wirtschaftspolitische Maßnahmen umkehren. Durch eine rein defensiv ausgerichtete Politik etwa in Form von Schutzzöllen gegen chinesische Wettbewerber kann dies jedoch nicht gelingen. Der regulatorische Rahmen, mit dem sich der große Mittelstand konfrontiert sieht, wird den vielfältigen Herausforderungen nicht gerecht. Adäquate wirtschaftspolitische Antworten müssen neue wirtschaftliche Chancen eröffnen. Hierzu könnten die folgenden Maßnahmen beitragen:

- **Öffentliche Aufgaben und Ausgaben überprüfen.** Das Zurückfallen Deutschlands in internationalen Standortrankings ist für einen Hochlohnstandort ohne nennenswerte natürliche Ressourcen ein Warnsignal, das ein konsequentes Gegensteuern der Politik erfordert. Notwendig erscheint eine Konzentration der öffentlichen Hand auf investive Ausgaben des Staates als Voraussetzung für private Investitionen. Gute infrastrukturelle Rahmenbedingungen für Investitionen in Deutschland sind für die großen Mittelständler, die sich durchschnittlich stärker im internationalen Wettbewerb befinden als KMU und zudem auch internationale Standorte als Standortalternativen für ihre Investitionen aufweisen, besonders relevant. Neben Investitionen zur Beseitigung infrastruktureller Engpässe ist die Beschleunigung der schleppenden Digitalisierung der öffentlichen Verwaltungen dringend erforderlich, um dem großen Mittelstand wieder adäquate Standortbedingungen zu bieten.
- **Arbeitsanreize verbessern.** Eine Reform des Sozialsystems kombiniert mit verstärkten Fortbildungsangeboten könnte die Arbeitsanreize erhöhen, um die Folgen des demografischen Wandels abzufedern und dem wachsenden Fachkräfte- und Arbeitskräftemangel in Deutschland entgegenzuwirken.
- **EU-Binnenmarkt stärken.** Der EU-Binnenmarkt ist noch immer zersplittert durch hinderliche nationale Bestimmungen. Die Dienstleistungsfreiheit wird beispielsweise durch restriktive nationale Auslegungen der Entsenderichtlinie 96/71/EG in ihrer aktuellen Fassung 2018/957/EU eingeschränkt. Das ifo Institut erwartet in einer aktuellen Studie starke Wachstumsimpulse im Dienstleistungshandel durch eine Vereinheitlichung und Vereinfachung

nationaler Regulierungen der 27 EU-Mitgliedsländer (Dorn et al., 2024). Unter der Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen wurde eine Reihe neuer Regulierungen im Bereich des Green Deal und der Corporate Social Responsibility (CSR) auf den Weg gebracht – etwa das im April 2024 vom Europäischen Parlament verabschiedete Lieferkettengesetz –, aber nur wenig für den Abbau von Bürokratie und Regulierung getan. Eine Stärkung des Binnenmarktes durch wettbewerbsfreundlichere Regeln und ein genereller Bürokratieabbau, zu dem sich die Kommissionspräsidentin erst sehr spät in ihrer ersten Amtszeit bekannt hat (Europäische Kommission, 2023), könnten über den EU-Binnenmarkt auch dem deutschen großen Mittelstand neue Wachstumsimpulse geben.

- **Mittelstandsdefinition erweitern.** Zu den erforderlichen Maßnahmen auf EU-Ebene zählt auch die Einführung einer Kategorie „großer Mittelstand“ in Regulierung und Förderprogrammen (BDI, 2023a). Die Überarbeitung der EU-KMU-Definition sollte eine großzügige Anpassung der Umsatzobergrenze, die seit 20 Jahren bei 50 Millionen Euro liegt, beinhalten. Wie in Kapitel 3.1 gezeigt wurde, sind die nominalen Unternehmensumsätze mit dem Energiepreisanstieg im Jahr 2022 nach oben gesprungen, viele KMU sind damit ohne reales wirtschaftliches Wachstum zu Mid Caps geworden. Zudem erscheint eine Flexibilisierung der Übergänge zu größeren Unternehmen in den EU-Programmen sinnvoll, um Unternehmenswachstum nicht zu bestrafen. Hierzu gehört auch eine regelmäßige Anpassung der Umsatzgrenzen in der KMU-Definition an die Inflation.
- **Bürokratie konsequent abbauen.** Vorschläge der Wirtschaft für einen wirkamen Bürokratieabbau liegen vor (BDI, 2022; DIHK, 2024a), werden aber durch die Politik bislang nicht umgesetzt. Das aktuelle Bürokratieentlastungsgesetz IV mit einer rechnerischen Reduktion des administrativen Aufwands um 944 Millionen Euro greift nur wenige Vereinfachungswünsche der Unternehmen auf (DIHK, 2024b). Ein wirksamer Bürokratieabbau müsste auch bestehende, oft sehr restriktive inhaltliche Regulierungen überprüfen. Notwendig sind zudem schnelle Planungs- und Genehmigungsverfahren, damit die zur Transformation der Wirtschaft hin zur Klimaneutralität notwendigen Investitionen, insbesondere in der Industrie, zügig und ohne verfahrensbedingte Kostensteigerungen durchgeführt werden können.

- **Digitalisierung vorantreiben.** Notwendig ist der Einsatz von Digitallösungen bis hin zu KI-Anwendungen in der Verwaltung und den Unternehmen. Deutschland ist bislang eins der europäischen Schlusslichter bei wichtigen Digitalangeboten für Unternehmen wie etwa vorausgefüllten Formularen. Damit staatliche Verwaltungen nicht mehr wiederholt die gleichen Daten bei Bürgern und Unternehmen abfragen, müssen staatliche Register digitalisiert und verknüpft werden, am besten durch automatisierte Cloud-Lösungen (Röhl, 2023; 2024b). Diese Register-Cloud sollte wiederum mit dem Organisationskonto als einheitliches Unternehmensportal für alle Verwaltungsleistungen für die Wirtschaft verknüpft werden. Viele komplexe Verwaltungsregelungen sind über Jahrzehnte oder Jahrhunderte in einer analogen „Papier-Umgebung“ entstanden und gewachsen. Um die Potenziale des E-Governments auszuschöpfen, müssen staatliche Regulierungen verschlankt und digitaltauglich gemacht werden, was eine Entbürokratisierung für digitaltaugliches Recht erfordert. Die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung ist als wichtiger Enabler für schnelle Verfahren und digitale Anwendungen in der Wirtschaft zu sehen (Demary, 2024; Röhl, 2023; 2024b). Auch in den Unternehmen sollten die Nutzung digitaler Tools und Verfahren zur Bewirtschaftung von Daten und der Datenaustausch weiter intensiviert werden (Azkan et al., 2024).
- **Globalen Handel stärken.** Anzustreben ist eine neue Globalisierung durch mehr EU-Freihandelsabkommen und die Gründung von „Klimaklubs“. Viele der großen Mittelständler, insbesondere im Bereich ab 500 Beschäftigten und in der Industrie, sind international tätig. Diese Unternehmen haben stark von der Globalisierungswelle bis ungefähr 2017 profitiert und sehen sich nun einem abgeschwächten Welthandel und wachsender chinesischer Konkurrenz auf dem Weltmarkt ausgesetzt, während der große chinesische Markt selbst keinen offenen Zugang mehr gewährleistet. Eine Stärkung des Handels durch neue Freihandelsabkommen der EU, etwa mit den USA und dem Mercosur, könnte hier neue Wachstumsimpulse ermöglichen (Felbermayr et al., 2013; Fuest, 2020). Eine mögliche Maßnahme zur Handelsstärkung wäre in diesem Kontext ein Klimaklub entwickelter Länder (Kolev/Bardt, 2021), die gemeinsam das Ziel der Klimaneutralität der Produktion verfolgen und damit vergleichbare Regelungen zur Dekarbonisierung der Industrie als Grundlage für freien Handel aufweisen.

Die Datenauswertungen und Ausführungen in dieser Analyse belegen die hohe Bedeutung des großen Mittelstands in Deutschland, der in seiner Stärke und breiten Verteilung über Sektoren, Regionen und Wirtschaftszweige hinweg in Europa einmalig ist. Seit dem Jahr 2003 ist die Anzahl der Mid Caps in Deutschland kräftig gewachsen, von gut 10.200 auf über 16.400 Unternehmen. Ihre Beschäftigung wuchs in diesen zwei Jahrzehnten um fast zwei Drittel auf 10,4 Millionen Mitarbeiter. Seit der Coronakrise scheint aber auch bei den großen Mittelständlern Stagnation eingesetzt zu haben, wenn man den Effekt einer statistischen Änderung der Definition im Unternehmensregister berücksichtigt. Es zeigen sich durch die Abfolge internationaler Krisen, aber auch durch die schwierige klimapolitische Transformation wachsende Herausforderungen, mit denen sich der Mittelstand generell, aber speziell auch diese für die deutsche Wirtschaft wichtigen Unternehmen zwischen 250 und 3.000 Beschäftigten konfrontiert sehen.

Das deutsche Geschäftsmodell basiert ganz wesentlich auf dem großen Mittelstand, den die Politik dementsprechend bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen im Blick behalten sollte. Der langjährige Erfolg ist aber jetzt in Gefahr, da bislang keine Antwort auf die strukturellen Herausforderungen der gebremsten Globalisierung mit einem verschärften Wettbewerb durch China bei gleichzeitiger Transformation zur CO₂-freien Produktion gefunden wurde. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft hängt entscheidend davon ab, dass die digitale und vor allem die grüne Transformation so bewältigt werden, dass Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft gestärkt werden, anstatt sie zu beschneiden. Dies ist eine große Aufgabe für die aktuelle, aber vor allem auch für die zukünftige Politik, die nicht unterschätzt werden darf. Wie vor 20 Jahren erscheint eine umfassende Reformagenda notwendig, um unter veränderten Vorzeichen der klimagerechten Transformation und beschleunigten Digitalisierung zu einem neuen Wachstumsmodell für Deutschland und seinen strukturbestimmenden Mittelstand in Industrie und Dienstleistungen zu finden.

Literatur

- Azkan, Can / Demary, Vera et al., 2024, Anreizsysteme und Ökonomie des Data Sharing. Status quo der deutschen Datenwirtschaft und Grundlagen des unternehmensübergreifenden Datenaustauschs, Fraunhofer Institut für Software und Systemtechnik ISST / Institut der deutschen Wirtschaft / Technische Universität Dortmund / ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Projekt Incentives and Economics of Data Sharing (IEDS) im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, https://ieds-projekt.de/wp-content/uploads/2024/04/IEDS-Whitepaper_2024_Final.pdf [29.4.2024]
- Bähr, Cornelius et al., 2022, Neunter Strukturbericht für die M+E-Industrie in Deutschland, Gutachten im Auftrag des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall, https://www.iwconsult.de/fileadmin/user_upload/pdfs/2022/gesamtmetall_strukturbericht_2022-1.pdf [14.5.2024]
- Bardt, Hubertus / Bakalis, Dennis, 2023, Anhaltende Schwächung energieintensiver Branchen, IW-Kurzbericht, Nr. 76, https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Kurzberichte/PDF/2023/IW-Kurzbericht_2023-Schw%C3%A4chung-energieintensiver-Branchen.pdf [23.4.2024]
- Bardt, Hubertus / Röhl, Klaus-Heiner / Rusche, Christian, 2022, Subsidizing Semiconductor Production for a Strategically Autonomous European Union?, in: The Economist's Voice, 19. Jg., Nr. 1, S. 37–58
- BDI – Bundesverband der Deutschen Industrie, 2022, Bürokratieabbau bleibt Schlüsselthema für die deutsche Industrie, <https://bdi.eu/themenfelder/mittelstand-und-familienunternehmen/buerokratieabbau#/artikel/news/buerokratieabbau-bleibt-schluesselformelthema-fuer-die-deutsche-industrie> [7.5.2024]
- BDI, 2023a, Mid-Caps ergänzend zu KMU als Unternehmenskategorie einführen, Position Mittelstandspolitik, <https://bdi.eu/publikation/news/mid-caps-ergaenzend-zu-kmu-als-unternehmenskategorie-einfuehren> [20.2.2024]
- BDI, 2023b, Lagebild im industriellen Mittelstand, Eckdaten und Kernergebnisse einer BDI-Blitzumfrage im Frühsommer 2023, <https://bdi.eu/publikation/news/umfrage-lagebild-im-industriellen-mittelstand-2023> [30.4.2024]
- BDI, 2023c, Klimakongress 2023: Mit der aktuellen Klimapolitik kommen wir nicht ans Ziel, <https://bdi.eu/artikel/news/klimakongress-2023-mit-der-aktuellen-klimapolitik-kommen-wir-nicht-ans-ziel> [7.5.2024]
- BDI, 2024, Konjunkturimpuls? Bürokratieabbau!, 16.2.2024, <https://bdi.eu/artikel/news/konjunkturimpuls-buerokratieabbau> [3.6.2024]
- BDI / IfM – Institut für Mittelstandsforschung Bonn, 2018, Die größten Familienunternehmen in Deutschland I/2018, Unternehmensbefragung 2018 – Kooperation mit Start-ups, <https://bdi.eu/publikation/news/die-groessten-familienunternehmen-in-deutschland-i-2018> [2.5.2024]

- Bitkom, 2023, 8 von 10 Startups kooperieren mit etablierten Unternehmen, bitkom research, 13.7.2023, <https://www.bitkom-research.de/news/8-von-10-startups-kooperieren-mit-etablierten-unternehmen> [22.7.2024]
- BMJ – Bundesministerium der Justiz, 2019, Bundes-Klimaschutzgesetz (KSG), <https://www.gesetze-im-internet.de/ksg/BJNR251310019.html> [13.5.2024]
- BMWK – Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, 2019, Wertschätzung, Stärkung, Entlastung: Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier verkündet Eckpunkte seiner Mittelstandsstrategie, Pressemitteilung, 29.8.2019, <https://www.mittelstand-digital.de/MD/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2019/2019-08-29-wertschaetzung-staerkung-entlastung-bundeswirtschaftsminister-altmaier-mittelstandsstrategie.html> [2.5.2024]
- Bolwin, Lennart et al., 2021, Der ökonomische und ökologische Impact beschleunigter Planungs- und Genehmigungsverfahren in Deutschland, Gutachten für den Verband der Chemischen Industrie e. V., https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2021/Gutachten-IW-Planungs-und-Genehmigungsverfahren.pdf [29.4.2024]
- Borger, Klaus / Köhler-Greib, Friederike / Scheuermeyer, Philipp, 2024, Wettbewerbsfähigkeit – vom kranken Mann Europas zum Superstar und zurück: Wo steht die deutsche Wirtschaft?, KfW Research, Nr. 461, <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2024/Fokus-Nr.-461-Mai-2024-Standort-Deutschland.pdf> [16.5.2024]
- Brenke, Karl, 2019, Produktivitätswachstum sinkt trotz steigendem Qualifikationsniveau der Erwerbstätigen, in: DIW-Wochenbericht, Nr. 33, S. 576–585
- Büchel, Jan / Bakalis, Dennis, 2024, Datennutzung und Data Sharing: Zwischen Potenzial und Realität in deutschen Unternehmen, in: IW-Trends, 51. Jg., Nr. 2, S. 25–43
- Büchel, Jan / Bakalis, Dennis / Scheufen, Marc / Schmitz, Edgar, 2024, Digitalisierung der Wirtschaft in Deutschland. Digitalisierungsindex 2023, https://www.de.digital/DIGITAL/Redaktion/DE/Digitalisierungsindex/Publikationen/publikation-digitalisierungsindex-2023.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [27.5.2024]
- Bundesregierung, 2023, Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Fraktion der AfD, Schutz von mittelständischen Unternehmen in Deutschland, Drucksache 20/5872, <https://dserver.bundestag.de/btd/20/058/2005872.pdf> [17.3.2024]
- Bundesregierung, 2024, Wissenschaftsstandort Deutschland: Fortschritt durch Forschung, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/forschung/fortschritt-durch-forschung-1986628> [7.5.2024]
- Burstedde, Alexander, 2023, Die IW-Arbeitsmarktfortschreibung: Wo stehen Beschäftigung und Fachkräftemangel in den 1.300 Berufsgattungen in fünf Jahren? Methodenbericht, IW-Report, Nr. 8, https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2023/IW-Report_2023-Arbeitsmarktfortschreibung.pdf [21.3.2024]
- DDW – Die Deutsche Wirtschaft, 2023, Die wirtschaftsstärksten Bundesländer nach Anzahl der Top-Mittelständler, <https://die-deutsche-wirtschaft.de/ranking-der-bundeslaender-nach-top-mittelstaendlern/> [24.4.2024]

- DDW, 2024, Weltmarktführer im Bundeslandvergleich, Stand 5.2.2024, <https://die-deutsche-wirtschaft.de/weltmarktfuehrer-im-bundeslandvergleich/> [23.3.2024]
- Demary, Vera, 2024, Wie der Staat digitalen Fortschritt vorantreiben kann, in: Bergmann, Knut / Diermeier, Matthias (Hrsg.), Transformationspolitik. Anspruch und Wirklichkeit der Ampel-Koalition, Bielefeld, S. 129–138
- Demary, Vera / Rusche, Christian, 2018, The Economics of Platforms, IW-Analysen, Nr. 123, Köln
- Destatis – Statistisches Bundesamt, 2018, Sonderauswertung Unternehmensregister
- Destatis, 2023, Sonderauswertung Unternehmensregister
- DIHK – Deutsche Industrie- und Handelskammer, 2024a, Bürokratieabbau, <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/wirtschaftspolitik/buerokratieabbau> [6.5.2024]
- DIHK, 2024b, Stellungnahme zum Referentenentwurf eines Vierten Gesetzes zur Entlastung der Bürgerinnen und Bürger, der Wirtschaft sowie der Verwaltung von Bürokratie, https://www.bundestag.de/resource/blob/990498/aed23ba76c2c99ec28f26b62501d70cc/Stellungnahme-Kambeck_DIHK.pdf [16.5.2024]
- Dorn, Florian / Flach, Lisandra / Gourevich, Isabella, 2024, EU-Binnenmarkt stärken: Die ungenutzten Potenziale eines vertieften Dienstleistungshandels, in: ifo Schnelldienst, 77. Jg., Nr. 5, S. 24–29, <https://www.ifo.de/DocDL/sd-2024-05-dorn-et-al-eu-binnenmarkt.pdf> [27.5.2024]
- EIF – European Investment Funds, o. J., Annex IV to the Open Call for Expression of Interest to select Financial Intermediaries under EGF, https://www.eif.org/what_we_do/egf/calls/egf-annex-iv-target-fundsize-termsheet.pdf [15.5.2024]
- Engels, Barbara / Röhl, Klaus-Heiner, 2019, Start-ups und Mittelstand: Potenziale und Herausforderungen von Kooperationen, IW-Analysen, Nr. 134, https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/IW-Analysen/PDF/2019/IW-Analyse_134_Start-ups_und_Mittelstand.pdf [17.5.2024]
- Engels, Barbara / Röhl, Klaus-Heiner, 2023, Innovation durch Kooperation: Wie Mittelstand und Start-ups in der Automobilbranche kooperieren, IW-Report, Nr. 30, Studie in Kooperation mit dem Verband der Automobilindustrie e. V., <https://www.iwkoeln.de/studien/barbara-engels-klaus-heiner-roehl-wie-mittelstand-und-start-ups-in-der-automobilbranche-kooperieren.html> [20.5.2024]
- Eurofound – European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions, 2016, Job creation in SMEs: ERM Annual Report 2015, Publications Office of the European Union, Luxemburg, https://www.eurofound.europa.eu/system/files/2016-02/ef1561en_1.pdf [17.5.2024]
- Europäische Kommission, 2019, Was ist der europäische Grüne Deal?, https://www.destatis.de/Europa/DE/Publikationen/Umwelt-Energie/Factsheet_Was_ist_der_europaeische_Gruene_Deal.pdf?__blob=publicationFile [14.5.2024]

- Europäische Kommission, 2023, Arbeitsprogramm für 2024: Bürokratieabbau und Wettbewerbsfähigkeit im Fokus, Pressemitteilung, 17.10.2023, https://germany.representation.ec.europa.eu/news/arbeitsprogramm-fur-2024-burokratieabbau-und-wettbewerbsfaehigkeit-im-fokus-2023-10-17_de [30.5.2024]
- European Commission, 2022a, Study to map, measure and portray the EU mid-cap landscape. Final report, <https://op.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/ad5fdad5-6a33-11ed-b14f-01aa75ed71a1/language-en> [21.2.2024]
- European Commission, 2022b, Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions – SME Relief package, COM(2023) 535, https://single-market-economy.ec.europa.eu/document/download/8b64cc33-b9d9-4a73-b470-8fae8a59dba5_en?filename=COM_2023_535_1_EN_ACT_part1_v12.pdf [6.5.2024]
- European Commission, 2023, European Innovation Scoreboard 2023, https://research-and-innovation.ec.europa.eu/document/download/9ddcbd43-fdca-41f4-8a5d-d0e5633803f4_en [3.6.2024]
- European Parliament and Council, 2015, Regulation (EU) 2015/1017 on the European Fund for Strategic Investments, the European Investment Advisory Hub and the European Investment Project Portal and amending Regulations (EU) No 1291/2013 and (EU) No 1316/2013 – the European Fund for Strategic Investments, 25. Juni 2015, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/HTML/?uri=CELEX:32015R1017&from=DE> [21.3.2024]
- Eurostat, 2024, Unternehmen nach detaillierter NACE Rev. 2 Tätigkeit und besonderen Tätigkeitsaggregaten, https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/sbs_oww_act/default/table?lang=en&category=bsd.sbs.sbs_oww [26.4.2024]
- FDP – Freie Demokratische Partei, 2024, Bürokratieabbau ist kostenloses Konjunkturprogramm, <https://www.fdp.de/buerokratieabbau-ist-kostenloses-konjunkturprogramm> [3.6.2024]
- Felbermayr, Gabriel et al., 2013, Dimensionen und Auswirkungen eines Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, https://www.ifo.de/DocDL/ifo_AH_2013_TAFTA_Endbericht.pdf [15.5.2024]
- Fuest, Clemens, 2020, ifo-Präsident Fuest: EU sollte auf Freihandel in Asien durch Ausbau eigener Handelsabkommen reagieren, ifo Institut, Pressemitteilung, 17.11.2020, <https://www.ifo.de/pressemitteilung/2020-11-17/fuest-freihandel-asien> [23.5.2023]
- Grömling, Michael, 2023, Hartnäckige Produktionslücken der deutschen Industrie, IW-Report, Nr. 41, https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2023/IW-Report_2023-Industriekonjunktur.pdf [21.3.2024]
- Grömling, Michael et al., 2023, Deindustrialisation – A European Assessment, in: *Inter-economics*, 58. Jg., Nr. 4, S. 209–214
- Gropp, Reint E. / Heimpold, Gerhard, 2019, Ostdeutschland 30 Jahre nach dem Mauerfall: Erreichtes und wirtschaftspolitischer Handlungsbedarf, in: *Wirtschaftsdienst*, 99. Jg., Nr. 7, S. 471–476

- Hartmann, Bernd, 2016, Cluster, Clusterpolitik und Clusterorganisation, in: Hartmann, Bernd, Kommunikationsmanagement von Clusterorganisationen: Theoretische Verortung und empirische Bestandsaufnahme, Wiesbaden, S. 75–132
- Hünemeyer, Vanessa et al., 2023, Die Bedeutung der Familienunternehmen für ländliche Räume, Studie der IW Consult GmbH für die Stiftung Familienunternehmen, https://www.familienunternehmen.de/media/pages/publikationen/familienunternehmen-laendliche-raeume-2023/90fca7877c-1704730840/die-bedeutung-der-familienunternehmen-fuer-laendliche-raeume_2-auflage_studie_stiftung-familienunternehmen.pdf [15.4.2024]
- Hüther, Michael et al., 2012, Erster Engagementbericht – Für eine Kultur der Mitverantwortung, Bericht der Sachverständigenkommission, <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93678/b9388038c7a0cfb3441f5c2cae98c40d/erster-engagementbericht-bericht-der-bundesregierung-data.pdf> [22.5.2024]
- Hüther, Michael et al., 2023, Industriepolitik in der Zeitenwende, IW-Policy Paper, Nr. 7, https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/policy_papers/PDF/2023/IW-Policy-Paper_2023-Industriepolitik_in_der_Zeitenwende.pdf [19.2.2024]
- Hüther, Michael / Diermeier, Matthias / Goecke, Henry, 2018, Die erschöpfte Globalisierung – Zwischen transatlantischer Orientierung und chinesischem Weg, Wiesbaden
- Icks, Annette / Weicht, Rebecca, 2022, Bürokratiekosten von Unternehmen aus dem Maschinen- und Anlagenbau, Studie für die IMPULS-Stiftung durchgeführt vom Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn, https://www.ifm-bonn.org/fileadmin/data/redaktion/publikationen/externe_veroeffentlichungen/dokumente/2023-01_IMPULS_IfM_Kurzstudie_B%C3%BCrokratiekosten.pdf [2.4.2024]
- IEDS – Incentives and Economics of Data Sharing, o. J., Projektbeschreibung, <https://ieds-projekt.de/#News> [15.5.2024]
- IfM – Institut für Mittelstandsforschung Bonn, 2024, Mittelstandsdefinition des IfM Bonn, <https://www.ifm-bonn.org/definitionen/mittelstandsdefinition-des-ifm-bonn> [24.4.2024]
- IW – Institut der deutschen Wirtschaft (Hrsg.), 2022, Hidden Champions: Die Starken aus der zweiten Reihe, in: iwd – Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft, 27.09.2022, <https://www.iwd.de/artikel/hidden-champions-die-starken-aus-der-zweiten-reihe-424550/> [23.4.2024]
- Kempermann, Hanno / Krause, Manuela / Röhl, Klaus-Heiner, 2020, Familienunternehmen im ländlichen Raum, Gutachten im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen, München
- KfW Bankengruppe, o. J., KfW-Förderkredit großer Mittelstand, [https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Unternehmen/Investitionen-und-Wachstum/F%C3%B6rderprodukte/KfW-F%C3%B6rderkredit-gro%C3%9Fer-Mittelstand-\(375-376\)/](https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Unternehmen/Investitionen-und-Wachstum/F%C3%B6rderprodukte/KfW-F%C3%B6rderkredit-gro%C3%9Fer-Mittelstand-(375-376)/) [6.5.2024]
- Kolev, Galina / Bardt, Hubertus, 2021, Trade Club for Climate, IW-Policy Paper, Nr. 8, Köln, https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/policy_papers/PDF/2021/IW-Policy-Paper_2021-Trade-Club-Climate.pdf [10.6.2024]

- Kollmann, Tobias et al., 2021, Deutscher Startup Monitor 2021. Nie war mehr möglich, https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/dsm/dsm_2021.pdf [17.5.2024]
- Kollmann, Tobias et al., 2022, Deutscher Startup Monitor 2022. Innovationen – gerade jetzt!, https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/dsm/DSM_2022.pdf [30.4.2024]
- Kollmann, Tobias et al., 2023, Deutscher Startup Monitor 2023. Eine neue Zeit, https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/dsm/dsm_2023.pdf [13.5.2024]
- Küker, Silke, 2003, Kooperation und Nachhaltigkeit. Ein prozessorientierter Gestaltungsansatz für eine Analyse der Beiträge von Kooperationen zum nachhaltigen Wirtschaften, Hamburg
- Lichtblau, Karl et al., 2015, Industrie 4.0-Readiness, Impuls-Stiftung (Hrsg.), <https://impuls-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/05/Industrie-4.0-Readiness-deutsch.pdf> [22.5.2024]
- Lichtblau, Karl / Neligan, Adriana / Richter, Iris, 2005, Erfolgsfaktoren von M+E-Clustern in Deutschland, in: IW-Trends, 32. Jg., Nr. 2, S. 31–44
- Maurin, Laurent et al., 2024, Hidden champions, missed opportunities. Mid-caps' crucial roles in Europe's economic transition, EIB European Investment Bank / EPC – European Policy Centre (Hrsg.), <https://www.epc.eu/en/Publications/Hidden-champions-missed-opportunities-Mid-caps-crucial-roles-in-Euro~57a38c> [15.5.2024]
- Mecke, Ingo, 2018, Kooperationserleichterungen für kleine und mittlere Unternehmen, in: Gabler Wirtschaftslexikon, <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/kooperationserleichterungen-fuer-kleine-und-mittlere-unternehmen-37862/version-261292> [3.5.2024]
- Meister-Scheufelen, Gisela, 2024, Bürokratiebelastung durch A1-Bescheinigung und Entsenderichtlinie – Studien zeigen große Unterschiede im EU-Vergleich, Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung e. V., <https://www.awv-net.de/aktuelles/meldungen/buerokratiebelastung-durch-a1-bescheinigung-und-entsenderichtlinie.html?changelang=1> [13.5.2024]
- Mohnen, Alwine / Nasev, Julia, 2009, Growth of Small and Medium-Sized Firms in Germany, in: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis (Business Research and Practice), 5. Jg., Nr. 5, https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=852785 [23.4.2024]
- Morrison, Alison / Breen, John / Ali, Shameem, 2003, Small Business Growth: Intention, Ability, and Opportunity, in: Journal of Small Business Management, 41. Jg., Nr. 4, S. 417–425
- OECD – Organisation for Economic Co-operation and Development, 2024, Main Science and Technology Indicators, OECD Science, Technology and R&D Statistics, <https://doi.org/10.1787/data-00182-en> [8.5.2024]

- Rammer, Christian et al., 2006, Innovationspotenziale von kleinen und mittleren Unternehmen, ZEW-Wirtschaftsanalysen, Bd. 79, Baden-Baden
- Röhl, Klaus-Heiner, 2008, Die Zukunft der Familienunternehmen in Deutschland – Potenziale und Risiken in der globalen Wirtschaft, IW-Analysen, Nr. 38, https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/IW-Analysen/PDF/Bd._38_Familienunternehmen.pdf [22.4.2024]
- Röhl, Klaus-Heiner, 2017, Europäische Mittelstandspolitik – Eine kritische Bestandsaufnahme, IW-Analysen, Nr. 116, Köln
- Röhl, Klaus-Heiner, 2018, Mid Caps: Der große Mittelstand. Die Wirtschaftspolitik berücksichtigt die Relevanz der Mid Caps nicht ausreichend, IW-Policy Paper, Nr. 4, https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/policy_papers/PDF/2018/IW-Policy_Paper_2018_4_Mid_Caps.pdf [19.2.2024]
- Röhl, Klaus-Heiner, 2023, Verwaltungsdigitalisierung in Deutschland: Der Stand zum Zielzeitpunkt des Onlinezugangsgesetzes Anfang 2023, IW-Report, Nr. 20, <https://www.iwkoeln.de/studien/klaus-heiner-roehl-der-stand-zum-zielzeitpunkt-des-onlinezugangsgesetzes-anfang-2023.html> [14.5.2024]
- Röhl, Klaus-Heiner, 2024a, Starke ländliche Räume brauchen starke Unternehmen, in: Landinform, Nr. 1/2024, S. 12–13
- Röhl, Klaus-Heiner, 2024b, Behörden-Digimeter: Januar 2024, Kurzstudie im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2024/Beh%C3%B6rden-Digimeter_2024.pdf [14.5.2024]
- Röhl, Klaus-Heiner / Bolwin, Lennart / Hüttl, Paula, 2021, Datenwirtschaft in Deutschland: Wo stehen die Unternehmen in der Datennutzung und was sind ihre größten Hemmnisse?, Gutachten im Auftrag des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI), <https://www.iwkoeln.de/studien/klaus-heiner-roehl-lennart-bolwin-wo-stehen-die-unternehmen-in-der-datennutzung-und-was-sind-ihre-groessten-hemmnisse.html> [4.4.2024]
- Röhl, Klaus-Heiner / Kestermann, Christian / Rusche, Christian, 2023, Wachstumshemmnisse für Unternehmen in Ostdeutschland und Handlungsempfehlungen für die Politik. Gutachten im Auftrag der Staatskanzlei des Freistaates Sachsen, <https://www.iwkoeln.de/studien/klaus-heiner-roehl-christian-kestermann-christian-rusche-wachstumshemmnisse-fuer-unternehmen-in-ostdeutschland-und-handlungsempfehlungen-fuer-die-politik.html> [20.3.2024]
- Röhl, Klaus-Heiner / Vogt, Gerit, 2023, Unternehmensinsolvenzen auf dem Weg nach oben: Konjunkturelle und strukturelle Einflüsse treiben die Trendwende, in: IW-Trends, 50. Jg., Nr. 4, S. 79–95, https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/IW-Trends/PDF/2023/IW-Trends_2023-04-05_Roehl-Vogt.pdf [25.4.2024]
- Ruban, Oleg / Nagy, Zoltán / Menchero, Jose, 2012, The Mid Cap Effect, MSCI Global Market Report, December 2012, <https://www.msci.com/documents/10199/7c881bdf-927e-4e05-bc22-b5746f90aa03> [21.3.2024]

- Schäfer, Henry, 2007, Das gesellschaftliche Engagement von Familienunternehmen, Studie im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen und der Bertelsmann Stiftung, https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BST/Publicationen/GrauePublicationen/GP_Das_gesellschaftliche_Engagement_von_Familienunternehmen.pdf [22.4.2024]
- Simon, Hermann, 1996, Die heimlichen Gewinner: Die Erfolgsstrategien unbekannter Weltmarktführer, Frankfurt am Main
- Simon, Hermann, 2021, Hidden Champions – Die neuen Spielregeln im chinesischen Jahrhundert, Frankfurt am Main
- Som, Oliver, 2019, Indikatoren der Innovation und Innovationsmessung, in: Blättel-Mink, Birgit / Schulz-Schaeffer, Ingo / Windeler, Arnold (Hrsg.), Handbuch Innovationsforschung. Sozialwissenschaftliche Perspektiven, Wiesbaden, S. 1–19
- Stamer, Vincent, 2023, Deutsche Exporte ausgebremst: China ersetzt „Made in Germany“, IfW Kiel, August 2023, https://www.ifw-kiel.de/fileadmin/Dateiverwaltung/Media/Images/News_Press_Releases/Publicationen_pdf/Exporte_China_Stamer_0823.pdf [23.5.2024]
- Statistisches Bundesamt, 2022, Erzeugerpreise September 2022: +45,8 % gegenüber September 2021, Pressemitteilung Nr. 449, 20.10.2022, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/10/PD22_449_61241.html [24.5.2024]
- Stifterverband – Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, 2023, Zahlenwerk 2023. Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft 2021, Tabellenband, https://www.stifterverband.org/sites/default/files/2023-07/zahlenwerk_2023.pdf [24.4.2024]
- Stiftung Familienunternehmen, 2022, Die TOP 500 Familienunternehmen in Deutschland nach Umsatz und Beschäftigung, https://www.familienunternehmen.de/media/public/pdf/publikationen-studien/studien/Die-TOP-500-Familienunternehmen-in-Deutschland_Studie_Stiftung-Familienunternehmen.pdf [20.2.2024]
- VDMA – Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau, 2019, Maschinenbauer und Startups wachsen zusammen, VDMA-Mitgliederbefragung 2019, <https://www.vdma.org/viewer/-/v2article/render/1182129> [19.4.2023]
- Wallisch, Matthias / Deschauer, Martin / Ahluwalia, Rabena, 2023, Mittelstand meets Startup 2023, Potenziale der Zusammenarbeit, RKW – Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e. V., <https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/publikationen/studie/mittelstand-meets-startup-2023/> [17.5.2024]
- Wilkens, Pit / Berger, Philipp, o. J., Mid Caps – Definition und Bedeutung, <https://www.deltavalue.de/mid-caps/> [7.5.2024]
- WIPO – World Intellectual Property Organization, 2023, Global Innovation Index 2023. Innovation in the face of uncertainty, <https://www.wipo.int/edocs/pubdocs/en/wipo-pub-2000-2023-en-main-report-global-innovation-index-2023-16th-edition.pdf> [17.5.2024]

Abstract

Mid caps and family businesses

How strong is the large SME sector in Germany?

The larger German Mittelstand, i. e. companies above small and medium-sized enterprises (SME) with more than 250 employees and less than 3,000 employees, plays a prominent role in the German economic structure. There are a total of 16,400 of these companies, also known as mid-caps, which employ almost 10.4 million people. The number of these companies has grown strongly over the past 20 years. Many of the mid-caps are family businesses that are of great importance to their respective home regions. Also included in this analysis are the hidden champions, which operate globally and are among the world market leaders in their respective sectors, even though they are not corporations. Despite this strong position of the large German SME sector, companies have been facing increasing problems in recent years. Growth has come to a standstill since the coronavirus pandemic, and Germany's position on the global market is eroding. The jump in energy prices following the Russian attack on Ukraine affected many industrial mid-caps negatively. But political failures in Germany, from excessive bureaucracy and sluggish digitalization to the shortage of skilled workers and decaying infrastructure, are also contributing to the stagnation. This analysis therefore concludes with suggestions for economic policy reform in order to open up new growth prospects for the structurally important larger German Mittelstand.

Autor

Dr. rer. pol. Klaus-Heiner Röhl, geboren 1968 in Buchholz in der Nordheide; Studium der Volkswirtschaftslehre an der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Promotion an der TU Dresden; seit 2002 Referent im Hauptstadtbüro Berlin des Instituts der deutschen Wirtschaft, Senior Economist für Mittelstandspolitik und Regionalpolitik im Themencluster „Digitalisierung und Klimawandel“.

Kostenfreier Download auf www.iwkoeln.de/studien/iw-analysen

Christiane Flüter-Hoffmann /
Andrea Kurtenacker / Jörg Schmidt
**Menschen mit Beeinträchtigungen
auf dem Arbeitsmarkt**
Erwerbsbeteiligung, Beschäftigungsstruk-
turen und persönliche Einschätzungen
IW-Analysen 147, 2021, 78 Seiten

Helena Bach / Hagen Lesch / Sandra Vogel
**Die Legitimität der Tarifautonomie
in Deutschland**
Wirtschaftspolitische Lehren aus histo-
rischen Debatten von 1918 bis heute
IW-Analysen 148, 2022, 96 Seiten

Andrea Hammermann / Jörg Schmidt /
Oliver Stettes
**Fluktuation auf dem
deutschen Arbeitsmarkt**
Dynamik von Personalbewegungen
und deren Einflussfaktoren
IW-Analysen 149, 2022, 72 Seiten

Berthold Busch
**Nach dem Brexit: Eine erste
Einschätzung ökonomischer und
politischer Folgen**
IW-Analysen 150, 2022, 78 Seiten

Wido Geis-Thöne
**Die Bedeutung der Zuwanderung
für den wirtschaftlichen Erfolg
Deutschlands**
Aktueller Stand und
Gestaltungsmöglichkeiten
IW-Analysen 151, 2022, 72 Seiten

Berthold Busch / Samina Sultan
Die EU vor neuen Erweiterungen?
Alternativen zur Vollmitgliedschaft
IW-Analysen 152, 2022, 72 Seiten

Maike Haag / Hanno Kempermann /
Enno Kohlisch / Oliver Koppel
Innovationsatlas 2023
Die Innovationskraft der
deutschen Regionen
IW-Analysen 153, 2023, 60 Seiten

Carolin Fulda / Hagen Lesch /
Christoph Schröder / Sandra Vogel
**Einflüsse des Mindestlohns
auf das Tarifgeschehen**
Ergebnisse ausgewählter
Niedriglohnbranchen
IW-Analysen 154, 2023, 66 Seiten

Thomas Obst / Maximilian Stockhausen
**Makroökonomische Analyse
von Lohn-Preis-Spiralen**
Risiken von Zweitrundeneffekten in der
gegenwärtigen Hochinflationsphase
IW-Analysen 155, 2023, 72 Seiten

Jochen Pimpertz / Ruth Maria Schüller
Politische Ökonomie der Rentenreform
Zwischen ökonomischer Ratio, Wähler-
präferenzen und Parteiprogrammatik
IW-Analysen 156, 2024, 78 Seiten

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.

Konrad-Adenauer-Ufer 21

50668 Köln

T 0221 4981-0

info@iwkoeln.de

iwkoeln.de

ISBN 978-3-602-15049-6 (Druckausgabe)

ISBN 978-3-602-45664-2 (E-Book|PDF)